

> Studium



Jobchancen Studium

Lehramt an österreichischen Schulen



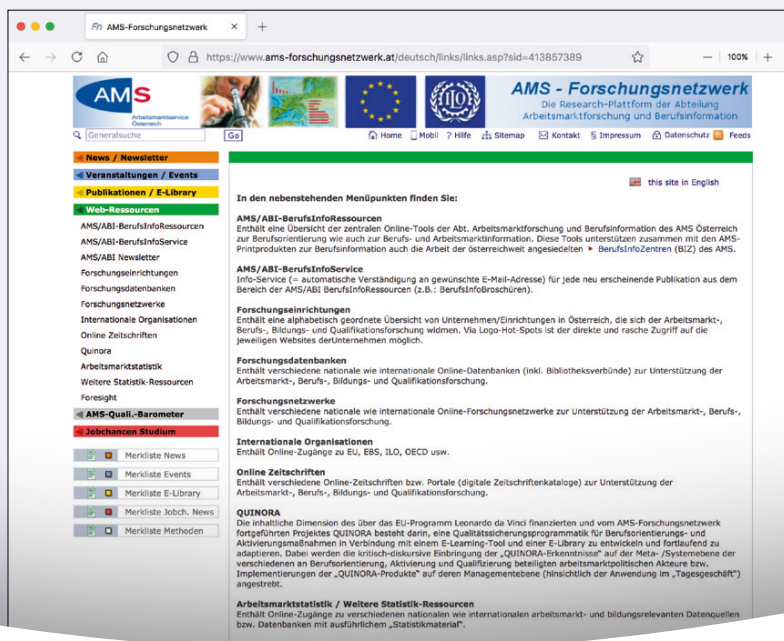
Forschungsnetzwerk

die AMS-Webseite für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Berufs-Info-Broschüren zu „Jobchancen nach dem Studium“, Berichte und Prognosen zum Arbeitsmarkt und zur Berufsforschung.

In der E-Library steht Fachliteratur aus der Arbeitsmarkt-, Berufs-, Bildungs- und der Sozialforschung des AMS sowie anderer Forschungsinstitutionen zum Herunterladen zur Verfügung:

- Zeitschriftenreihe AMS info
- Taschenbuchreihe AMS report
- E-Library
- Forschungsberichte und Prognosen
- Methoden- und Praxishandbücher
- Veranstaltungen, News, Tipps etc.



Arbeitsmarktservice Österreich – Jobchancen Studium

Lehramt an österreichischen Schulen

Haftungsausschluss

Das Arbeitsmarktservice Österreich/Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare und mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen. Es können aus der Broschüre keinerlei Rechtsansprüche abgeleitet werden. Das Arbeitsmarktservice Österreich übernimmt keine Haftung für Webseiten, die durch Verlinkung aufgerufen werden. Links der Bundesministerien: vorbehaltlich Änderungen seitens der Bundesministerien. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Medieninhaber

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Treustraße 35–43, 1203 Wien

gemeinsam mit

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
Minoritenplatz 5, 1010 Wien
11., aktualisierte Auflage, Oktober 2021

Text und Redaktion

Text

AutorInnenteam ABIF (www.abif.at)

Redaktion

Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
René Sturm

Umschlag

www.werbekunst.at

Grafik

Lanz, 1030 Wien

Druck

Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

ISBN

978-3-85495-772-6



Inhalt

Vorwort	7
---------------	---

Teil A Allgemeine Informationen 9

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt	11
2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa	13
3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen	14
4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)	16
5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich	17
6 Beispiele für Ausbildungen	18

Teil B Beruf und Beschäftigung 19

LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von AbsolventInnen eines Lehramtstudiums	21
1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten	22
2 Beschäftigungssituation	24
3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung	34
4 Berufsorganisationen und Vertretungen	43

Anhang 44

Landesgeschäftsstellen des AMS Österreich – www.ams.at	44
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich – www.ams.at/biz	45
Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at	47
Wirtschaftskammer Österreich – www.wko.at	48
Gründerservice der Wirtschaftskammern – www.gruenderservice.net	48
Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich – www.wifi.at	49
Berufsförderungsinstitut Österreich – www.bfi.at	49
Materialien des AMS Österreich	50
Broschüren bzw. Internet-Tools für Bewerbung und Arbeitsuche	50
Broschüren und Informationen des AMS für Frauen	50
Informationen für AusländerInnen	50
Einschlägige Internetadressen	51
Berufsorientierung, Berufs- und Arbeitsmarktinformationen	51
Arbeitsmarkt, Beruf und Frauen	51
Karriereplanung, Bewerbung, Jobbörsen (im Internet)	51

Vorwort

Die vorliegende Broschüre soll Informationen über die beruflichen Möglichkeiten für AbsolventInnen der **Lehramtsstudien** (Primar- und Sekundarstufe, Berufsbildung) an österreichischen Universitäten bzw. Pädagogischen Hochschulen vermitteln und eine Hilfestellung für die – im Hinblick auf Berufseinstieg und Berufsausübung – bestmögliche Gestaltung des Studiums liefern. Die Ausführungen beschränken sich aufgrund des Umfanges dieser Broschüre auf mehr oder weniger typische Karriereperspektiven; in diesem Rahmen sollte aber ein möglichst wirklichkeitsnahes Bild von Anforderungen, Arbeitsbedingungen und unterschiedlichen Aspekten (z.B. Beschäftigungschancen) in den einzelnen Berufsfeldern gezeichnet werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Informationsquellen herangezogen:

- Verschiedene Hochschulstatistiken der letzten Jahre sowie die Universitätsberichte des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), die Mikrozensus-Erhebungen und ausgewählte weitere statistische Daten von Statistik Austria, statistische Daten des Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) sowie Spezialliteratur zu einzelnen Studienrichtungen lieferten das grundlegende Datenmaterial. Die Ergebnisse mehrerer vom AMS Österreich bzw. vom österreichischen Wissenschaftsministerium durchgeführten Unternehmens- und AbsolventInnenbefragungen zur Beschäftigungssituation und zu den Beschäftigungsaussichten von HochschulabsolventInnen lieferten ebenso wie ExpertInnengespräche mit Angehörigen von Personalberatungsfirmen wichtiges Informationsmaterial. Zusätzlich wurden Stellungnahmen von Personalverantwortlichen aus Unternehmen unterschiedlicher Branchen verwertet.
- Darüber hinausgehende inhaltliche Informationen über Berufsanforderungen, Berufsbilder, Karriereperspektiven usw. wurden größtenteils in einer Vielzahl von Gesprächen mit Personen gewonnen, die Erfahrungswissen einbringen konnten, so z.B. AbsolventInnen mit mindestens einjähriger Berufserfahrung. Des Weiteren wurden qualitative Interviews mit Angehörigen des Lehrkörpers (ProfessorInnen, DozentInnen, AssistentInnen), StudienrichtungsvertreterInnen, ExpertInnen der Berufs- und Interessenvertretungen sowie ExpertInnen aus dem Bereich der Berufskunde durchgeführt.

Wir hoffen, dass die präsentierten Daten, Fakten und Erfahrungswerte die Wahl des richtigen Studiums bzw. die künftige berufliche Laufbahngestaltung erleichtern.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)

www.ams.at www.ams.at/jcs www.ams.at/biz

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)

www.bmbwf.gv.at www.studiversum.at www.studienwahl.at www.studierendenberatung.at

Teil A

Allgemeine Informationen

1 Grundsätzliches zum Zusammenhang von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt

Ausbildungsentscheidungen im tertiären Bildungssektor der Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen wie auch Privatuniversitäten legen jeweils akademische Ausbildungsbereiche fest, in denen oftmals sehr spezifische wissenschaftliche Berufsvorbildungen erworben werden. Damit werden auch – mehr oder weniger scharf umrissen – jene Berufsbereiche bestimmt, in denen frau / man später eine persönlich angestrebte, ausbildungsadäquate Beschäftigung finden kann (z.B. technisch-naturwissenschaftlicher, medizinischer, juristischer, ökonomischer, sozial oder geisteswissenschaftlicher Bereich). Die tatsächlichen Chancen, eine solche ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sei es nun auf unselbständig oder selbständig erwerbstätiger Basis, sind je nach gewählter Studienrichtung sehr verschieden und werden zudem stark von der ständigen Schwankungen unterworfenen wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Angebots- und Nachfrageprozessen am Arbeitsmarkt beeinflusst.

Der Zusammenhang zwischen einem bestimmten erworbenen Studienabschluss und den eventuell vorgezeichneten akademischen Berufsmöglichkeiten ist also unterschiedlich stark ausgeprägt. So gibt es (oftmals selbständig erwerbstätig ausgeübte) Berufe, die nur mit ganz bestimmten Studienabschlüssen und nach der Erfüllung weiterer gesetzlich genau geregelter Voraussetzungen (z.B. durch die Absolvierung postgradualer Ausbildungen) ausgeübt werden dürfen. Solche Berufe sind z.B. Ärztin / Arzt, Rechtsanwältin / Rechtsanwalt, RichterIn, IngenieurkonsulentIn, ApothekerIn).

Darüber hinaus gibt es auch eine sehr große und stetig wachsende Zahl an beruflichen Tätigkeiten, die den AbsolventInnen jeweils verschiedener Hochschulausbildungen offenstehen und die zumeist ohne weitere gesetzlich geregelte Voraussetzungen ausgeübt werden können. Dies bedeutet aber auch, dass die Festlegung der zu erfüllenden beruflichen Aufgaben (Tätigkeitsprofile) und allfälliger weiterer zu erfüllender Qualifikationen (z.B. Zusatzausbildungen, Praxisnachweise, Fremdsprachenkenntnisse), die Festlegung der Anstellungsvoraussetzungen (z.B. befristet, Teilzeit) und letztlich die Auswahl der BewerberInnen selbst hauptsächlich im Ermessen der Arbeitgeber liegen. Gerade in diesem Feld eröffnen sich den HochschulabsolventInnen aber heutzutage auch viele Möglichkeiten einer selbständigen Berufsausübung als UnternehmerIn (z.B. mit hochqualifizierten Dienstleistungsangeboten).

Schließlich sind auch Studien- und Berufsbereiche zu erwähnen, die auf ein sehr großes Interesse bei einer Vielzahl junger Menschen stoßen, in denen aber nur wenige gesicherte Berufsmöglichkeiten bestehen. Dies gilt vor allem für den Kultur- und Kunstbereich oder für die Medien- und Kommunikationsbranche, wo frei- oder nebenberufliche Beschäftigungsverhältnisse und hohe Konkurrenz um Arbeitsplätze bzw. zu vergebende Projektaufträge die Regel darstellen.

Fazit: Der »traditionelle« Weg (1950er- bis 1980er-Jahre), nämlich unmittelbar nach Studienabschluss einen »ganz klar definierten« bzw. »sicheren« Beruf mit einem feststehenden Tätigkeitsprofil zu ergreifen und diesen ein Erwerbsleben lang auszuüben, ist seit Mitte der 1990er-Jahre zunehmend unüblich geworden. Die Berufsfindungsprozesse und Karrierelaufbahnen vieler HochschulabsolventInnen unterliegen in unserer wissensbasierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts damit deutlichen Veränderungen:

Oft erfolgt ein Wechsel zwischen beruflichen Aufgaben und / oder verschiedenen Arbeit- bzw. Auftraggebern. Lifelong Learning, Career Management Skills, Internationalisierung, Mobilität, Entrepreneurship oder IT-basiertes vernetztes Arbeiten in interkulturell zusammengesetzten Teams seien hier nur exemplarisch als einige Schlagworte dieser heutigen Arbeitswelt genannt.

2 Der Bologna-Prozess an den österreichischen Hochschulen und in Europa

Durch den Bologna-Prozess wird versucht, eine Internationalisierung der europäischen Hochschulen sowie eine kompetenzorientierte Anbindung von Hochschulausbildungen an die Anforderungen moderner Arbeitsmärkte zu erreichen. Benannt ist dieser bildungspolitische Prozess nach der italienischen Stadt Bologna, in der 1999 die europäischen BildungsministerInnen die gleichnamige Deklaration zur Ausbildung eines »Europäischen Hochschulraumes« unterzeichneten.

Wichtige Ziele des Bologna-Prozesses sind:

- Einführung und Etablierung eines Systems von verständlichen und vergleichbaren Abschlüssen (Bachelor und Master).
- Einführung einer dreistufigen Studienstruktur (Bachelor – Master – Doctor / Ph.D.).
- Einführung und Etablierung des ECTS-Modells (European Credit Transfer and Accumulation System). Jedes Studium weist eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten (Leistungspunkte) aus.
- Transparenz über Studieninhalte durch Kreditpunkte und Diploma Supplement.
- Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten.
- Förderung der Mobilität von Studierenden und wissenschaftlichem Personal.
- Sicherung von Qualitätsstandards auf nationaler und europäischer Ebene.
- Umsetzung eines Qualifikationsrahmens für den Europäischen Hochschulraum.
- Verbindung des Europäischen Hochschulraumes und des Europäischen Forschungsraumes.
- Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraumes auch für Drittstaaten.
- Förderung des lebenslangen Lernens.

An den österreichischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ist die Umsetzung der Bologna-Ziele bereits sehr weit vorangeschritten. Das heißt, dass z.B. – mit sehr wenigen Ausnahmen wie etwa Humanmedizin oder Rechtswissenschaften – alle Studienrichtungen an österreichischen Hochschulen im dreigliedrigen Studiensystem geführt werden. Der akademische Erstabschluss erfolgt hier nunmehr auf der Ebene des Bachelor-Studiums, das in der Regel sechs Semester dauert (z.B. Bachelor of Sciences, Bachelor of Arts usw.).

Nähere Informationen zum Bologna-Prozess mit zahlreichen Downloads und umfassender Berichterstattung zur laufenden Umsetzung des Bologna-Prozesses im österreichischen Hochschulwesen finden sich unter www.bologna.at im Internet.

3 Gemeinsamkeiten wie Unterschiede hinsichtlich der Ausbildung an Universitäten, Fachhochschulen bzw. Pädagogischen Hochschulen

Hochschulzugang

Generell gilt, dass Personen, die die Hochschulreife aufweisen, prinzipiell zur Aufnahme sowohl eines Universitätsstudiums als auch eines Fachhochschul-Studiums als auch eines Studiums an einer Pädagogischen Hochschule berechtigt sind. Achtung: Dabei ist zu beachten, dass Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen eigene zusätzliche Aufnahmeverfahren durchführen, um die konkrete Studieneignung festzustellen. Ebenso gibt es in einigen universitären Studienrichtungen, wie z.B. Humanmedizin, Veterinärmedizin, zusätzliche Aufnahmeverfahren. Es ist also sehr wichtig, sich rechtzeitig über allfällige zusätzliche Aufnahmeverfahren zu informieren! Dazu siehe im Besonderen die Websites der einzelnen Hochschulen oder die Website www.studiversum.at des österreichischen Wissenschaftsministeriums.

Organisation

Die Universitäten erwarten sich von ihren Studierenden die Selbstorganisation des Studiums, bieten hier aber auch in stark zunehmendem Ausmaß sowohl via Internet als auch mittels persönlicher Beratung unterstützende Angebote zur Studiengestaltung an. Dennoch: Viele organisatorische Tätigkeiten müssen im Laufe eines Universitätsstudiums erledigt werden – oft ein Kampf mit Fristen und bürokratischen Hürden, der u.U. relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. In vielen Fachhochschul-Studiengängen wird den Studierenden hingegen ein sehr strukturiertes Maß an Service geboten (so z.B. in Form konkreter »Stundenpläne«), was auf der anderen Seite aber auch eine deutlich höhere Reglementierung des Studiums an einer Fachhochschule bedeutet (z.B. Anwesenheitspflicht bei Lehrveranstaltungen, Einhaltung von Prüfungsterminen; siehe dazu auch im Anschluss den Punkt »Studienplan / Stundenplan«). Ebenso verläuft das Studium an den Pädagogischen Hochschulen wesentlich reglementierter als an den Universitäten.

Studienplan / Stundenplan

Universitätsstudierende können anhand eines vorgegebenen Studienplans ihre Stundenpläne in der Regel selbst zusammenstellen, sind aber auch für dessen Einhaltung (an Universitäten besteht für manche Lehrveranstaltungen keine Anwesenheitspflicht) und damit auch für die Gesamtdauer ihres Studiums selbst verantwortlich. In Fachhochschul-Studiengängen hingegen ist der Studienplan vorgegeben und muss ebenso wie die Studiendauer von den Studierenden strikt eingehalten werden. Während es an Fachhochschulen eigene berufsbegleitende Studien gibt, müssen berufstätige Studierende an Universitäten

Job und Studium zeitlich selbst vereinbaren und sind damit aber oft auf Lehrveranstaltungen beschränkt, die abends oder geblockt stattfinden.

Qualifikationsprofil der AbsolventInnen

Sowohl bei den Studienrichtungen an den Universitäten als auch bei den Fachhochschul-Studiengängen als auch bei den Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen handelt es sich um Ausbildungen auf einem gleichermaßen anerkannten Hochschulniveau, trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede: Vorrangiges Ziel eines Universitätsstudiums ist es, die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern und eine breite Wissensbasis zur Berufsvorbildung zu vermitteln. Nur ein Teil der Studienrichtungen an Universitäten vermittelt Ausbildungen für konkrete (festgelegte) Berufsbilder (so z.B. die gesetzlich reglementierten Berufe in medizinischen oder rechtswissenschaftlichen Bereichen oder auch die Lehramtsstudien). Ein Fachhochschul-Studium bzw. ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule vermittelt hingegen in der Regel eine Berufsausbildung für konkrete Berufsbilder auf wissenschaftlicher Basis. Das Recht, Doktoratsstudiengänge anzubieten und einen Dokortitel zu verleihen (Promotionsrecht), bleibt in Österreich vorerst den Universitäten vorbehalten.

4 Wichtige Info-Quellen (Internet-Datenbanken, Broschüren-Downloads, persönliche Beratung)

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu den österreichischen Hochschulen	www.studiversum.at www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni
Internet-Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu allen an österreichischen Hochschulen angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen	www.studienwahl.at
Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	www.hochschulombudsmann.at www.hochschulombudsfrau.at
Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)	www.studierendenberatung.at
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	www.ams.at/biz
Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends, Einstiegsgehältern (Kollektivvertrag), Weiterbildung und Bewerbung	www.ams.at/karrierekompass www.ams.at/gehaltskompass www.ams.at/weiterbildung
Online-Stellensuche mit dem AMS	www.ams.at/allejobs www.ams.at/jobroom
AMS-Forschungsnetzwerk – Menüpunkt »Jobchancen Studium«	www.ams.at/forschungsnetzwerk www.ams.at/jcs
Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (Online-Datenbank des AMS)	www.ams.at/berufslexikon
BerufsInformationsComputer der Wirtschaftskammer Österreich	www.bic.at
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)	www.aq.ac.at
Österreichische Fachhochschul-Konferenz der Erhalter von Fachhochschul-Studiengängen (FHK)	www.fhk.ac.at
Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen	www.ph-online.ac.at
BeSt – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung	www.bestinfo.at
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	www.oeh.ac.at www.studienplattform.at
Österreichische Universitätenkonferenz	www.uniko.ac.at
Österreichische Privatuniversitätenkonferenz	www.oepuk.ac.at
OeAD GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen	www.bildung.erasmusplus.at

5 Spezifische Info-Angebote des AMS für den Hochschulbereich

AMS-Forschungsnetzwerk – »Jobchancen Studium« und »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«

Mit dem AMS-Forschungsnetzwerk stellt das AMS eine frei zugängige Online-Plattform zur Verfügung, die die Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darstellt und vernetzt. Der Menüpunkt »Jobchancen Studium« im AMS-Forschungsnetzwerk setzt seinen Fokus auf Berufsinformation und Forschung zum Hochschulbereich (UNI, FH, PH). Hier findet man alle Broschüren aus der Reihe »Jobchancen Studium«, das »Berufslexikon 3 – Akademische Berufe«, die Broschüre »Berufswahl Matura« sowie die drei Broschüren »Wegweiser Universitäten«, »Wegweiser FH« und »Wegweiser PH«. Zusätzlich steht die Online-Datenbank »KurzInfo – Jobchancen Studium« zur Verfügung. Alle Broschüren sind als Download im PDF-Format bereitgestellt.

Darüber hinaus: »E-Library« mit Studien zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung im Allgemeinen wie auch zur Beschäftigungssituation von HochschulabsolventInnen im Besonderen u. v. a. m.

www.ams.at/forschungsnetzwerk

www.ams.at/jcs

www.ams.at/berufslexikon

Detailübersicht der Broschürenreihe »Jobchancen Studium«:

- Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (Überblicksbroschüre)
- Bodenkultur
- Kultur- und Humanwissenschaften
- Kunst
- Lehramt an österreichischen Schulen
- Medizin, Pflege und Gesundheit
- Montanistik
- Naturwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Sprachen
- Technik/ Ingenieurwissenschaften
- Veterinärmedizin

6 Beispiele für Ausbildungen

Regelmäßig aktualisierte Studieninformationen unter www.studienwahl.at oder auf den Websites der einzelnen Universitäten bzw. Pädagogischen Hochschulen! Hier die Websites der für diese Broschüre relevanten Hochschulen:

- Universität Wien: www.univie.ac.at
- Universität Graz: www.uni-graz.at
- Universität Innsbruck: www.uibk.ac.at
- Universität Salzburg: www.plus.ac.at
- Universität Klagenfurt: www.uni-klu.ac.at
- Universität Linz: www.jku.at
- Technische Universität Wien: www.tuwien.ac.at
- Technische Universität Graz: www.tugraz.at
- Wirtschaftsuniversität Wien: www.wu.ac.at
- Akademie der bildenden Künste Wien: www.akbild.ac.at
- Universität Mozarteum Salzburg: www.uni-mozarteum.at
- Kunstuniversität Graz: www.kug.ac.at
- Universität für angewandte Kunst Wien: www.dieangewandte.at
- Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz: www.ufg.ac.at
- Universität für Musik und darstellende Kunst Wien: www.mdw.ac.at
- Portal zu den Pädagogischen Hochschulen (in allen Bundesländern): www.ph-online.ac.at

Teil B

Beruf und Beschäftigung

LehrerInnen und andere Beschäftigungsfelder von AbsolventInnen eines Lehramtstudiums

AbsolventInnen eines Lehramtsstudiums haben eine Ausbildung abgeschlossen, die auf ein sehr spezifisches pädagogisches Berufsbild ausgerichtet ist: den Beruf des / der LehrerIn. Dass der Beruf »LehrerIn« den wichtigsten Beschäftigungsbereich für AbsolventInnen von Lehramtsstudien darstellt, spiegelt sich auch in den Motiven für die Studienwahl wider. Die wichtigsten Motive sind demnach Spaß daran, anderen Wissen zu vermitteln und Menschen etwas beizubringen, Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie die Hoffnung, als LehrerIn zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft beitragen zu können.¹

Tipp

Eine ausführliche Darstellung allgemeiner Arbeitsmarkt-, Berufs- bzw. Qualifikationstrends für HochschulabsolventInnen (inkl. Tipps zu Bewerbung, Jobsuche und Beschäftigungschancen usw.) findet sich in der Broschüre »Jobchancen Studium – Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen«. Diese Broschüre kann wie alle anderen Broschüren der Reihe »Jobchancen Studium« ebenfalls unter www.ams.at/jcs downgeloadet werden.

¹ BMUKK / BMWF (Hg.): Befragung von Lehramtsstudierenden 2009. Hauptergebnisse, Wien 2009, S. 15. Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

1 Berufsbilder, Aufgabengebiete und Tätigkeiten

Grundsätzlich besteht die Aufgabe von LehrerInnen darin, den gesetzlichen Auftrag der staatlichen Institution Schule zu erfüllen. Diese besteht in der Vermittlung grundlegender Werthaltungen und von Wissen und Können für das (Berufs-)Leben sowie darin, die SchülerInnen zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen:

»Die jungen Menschen sollen zu gesunden und gesundheitsbewussten, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewussten (...) (Bürgerinnen) und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil, sozialem Verständnis und sportlich aktiver Lebensweise geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sein sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.«²

Um diesem gesetzlichen Auftrag an die Schule gerecht zu werden, ist es Aufgabe der LehrerInnen, entsprechend dem Lehrplan, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes der SchülerInnen und äußerer Gegebenheiten, den Lehrstoff entlang des aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstandes zu vermitteln sowie Selbstständigkeit und Mitarbeit in der Gemeinschaft zu fördern. JedeR SchülerIn soll so, entsprechend der individuellen Anlagen, zu bestmöglichen Leistungen gebracht werden. Der Unterricht sollte dabei anschaulich und gegenwartsbezogen, durch geeignete Methoden und Unterrichtsmaterialien erfolgen. Dabei sollte eine gemeinsame Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände angestrebt werden.³

Die oben beschriebenen gesetzlich verankerten Aufgaben der Institution Schule und der darin arbeitenden LehrerInnen erwecken zunächst den Eindruck, als würde der LehrerInnenberuf nur aus der Unterrichtsführung bestehen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Der LehrerInnenberuf im Schulwesen umfasst ein vielfältiges Tätigkeitsspektrum, was u.a. auch dessen Attraktivität ausmacht:⁴

- Unterrichtsgestaltung – Diese umfasst die Vorbereitung des Unterrichts, das Aufbereiten des Stoffes entlang der Bedürfnisse der SchülerInnen, die Vermittlung der Lerninhalte durch Erklären (vor der Klasse) oder in Form von Gruppen- oder Einzelarbeiten. Ein wichtiger Aspekt des Unterrichtens besteht darüber hinaus im Wiederholen und Üben des Gelernten.
- Förderung sozialer Beziehungen – Dies betrifft einerseits informelle Kontakte mit SchülerInnen, wie beispielsweise Pausengespräche, aber auch aktives Gestalten der Beziehungen (LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehungen, SchülerInnen-SchülerInnen-Beziehungen), etwa durch Spiele zum sozialen Lernen. Auch Konfliktlösungen zwischen SchülerInnen bzw. zwischen LehrerInnen und SchülerIn-

² Schulorganisationsgesetz, § 2, Abs. 1.

³ Die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der LehrerInnen werden im §17 und §51 des Schulunterrichtsgesetzes (SchUG) und die der Schulen im §2 des Schulorganisationsgesetzes (SchOG) dargelegt. Siehe auch Rechtsinformationssystem des Bundeskanzleramtes www.ris.bka.gv.at.

⁴ Vgl. Career Counselling for Teachers – Information und Selbsterkundung für den Lehrberuf, www.cct-austria.at.

nen sowie Möglichkeiten zur Mitbestimmung der Gestaltung des Unterrichts durch die SchülerInnen zur Verfügung zu stellen, sind Teil der vielfältigen Aufgaben von LehrerInnen im Bereich der Beziehungsarbeit.

- Eingehen auf spezifische Bedürfnisse – Dies betrifft insbesondere die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten, Behinderungen, sozial unangepasstem Verhalten, mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder auch mit hoch begabten Kindern. Hier erfordert die LehrerInnenarbeit ein Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Situationen und das Anbieten spezifischer Lernangebote.
- Kontrolle und Beurteilung – Dies umfasst die Einhaltung der Schulordnung, Mitarbeit im Unterricht, Lernverhalten (z.B. Korrigieren von Hausübungen) sowie das Prüfen und Beurteilen der schulischen Leistungen. Durch diese amtliche Funktion sind LehrerInnen aus der Sicht vieler SchülerInnen nicht nur Personen, die ihnen wertvolles Wissen vermitteln, sondern auch RepräsentantInnen des Zwanges zur Anpassung an die Welt der Erwachsenen, gegen die sie oftmals rebellieren.⁵
- Zusammenarbeit mit Eltern und KollegInnen – Das Besprechen von Erziehungsfragen mit Eltern, beispielsweise im Rahmen von Elternabenden oder Sprechstunden, gehören ebenso zum Arbeitsalltag von LehrerInnen wie die Abstimmung mit KollegInnen und der Schulleitung bezüglich organisatorischer Fragen oder Fragen der Schulentwicklung.

Weitere Anforderungen

Neben den spezifischen Anforderungen in den verschiedenen Unterrichtsfächern gibt es eine Reihe von Fähigkeiten, die alle LehrerInnen benötigen. Ein gutes Gedächtnis und eine ausgeprägte Lernfähigkeit sind erforderlich, um sich rasch die Daten und Fakten für den Unterricht einprägen und beispielsweise die Namen der SchülerInnen merken zu können. Für den freien Vortrag im Unterricht ist Redegewandtheit notwendig. Die Organisation und Planung des Unterrichts ist ohne Selbständigkeit und Organisationstalent nicht möglich. Während des Unterrichts werden die psychische Belastbarkeit und die Konfliktfähigkeit der LehrerInnen oft auf die Probe gestellt. Teamfähigkeit ist für die Zusammenarbeit mit den KollegInnen sehr wünschenswert. Für die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts ist Innovationsfreude (z.B. Einsatz neuer Unterrichtsmethoden, Veränderungen des Lernstoffs) unverzichtbar. Die Corona-Krise hat zur verstärkten Anwendung digitaler Lehr- und Lernmethoden geführt, und LehrerInnen benötigen daher entsprechende Kompetenzen. Da digitale Methoden in der Wissensvermittlung generell häufiger zur Anwendung kommen, ist auch für angehende LehrerInnen zu empfehlen, ein gewisses Interesse für IT mitzubringen.

LehrerInnen müssen imstande sein, den SchülerInnen klare Grenzen zu setzen. Sie sollen einerseits den Wissenserwerb der SchülerInnen fördern und andererseits eine leistungsorientierte Selektion vornehmen. Beim Benoten sollen Lehrkräfte gerecht sein, indem sie alle SchülerInnen nach dem gleichen Maßstab bewerten, und zugleich sollen sie auf individuelle Bedürfnisse der SchülerInnen Rücksicht nehmen.

Beim Umgang mit den Eltern, im Umgang mit den Vorgesetzten und bei Konferenzen sind zusätzliche soziale Kompetenzen erforderlich. LehrerInnen brauchen Selbstsicherheit, um für ihre Vorstellung von einem angemessenen Unterricht die Verantwortung übernehmen und ihren Standpunkt anderen Personen gegenüber vertreten zu können. Kenntnisse des Schulrechtes sind ebenso notwendig.

⁵ Vgl. Gutte, Rolf (1994): Lehrer – Ein Beruf auf dem Prüfstand. Reinbek bei Hamburg.

2 Beschäftigungssituation

Bei den verschiedenen Schultypen des österreichischen Bildungssystems können drei Hauptbereiche unterschieden werden:

- 1) Primarstufe
- 2) Sekundarstufe im Bereich der Allgemeinbildung
- 3) Berufsbildung

LehrerInnen auf der Primarstufe (Volkschule) unterrichten Kinder zwischen dem 6. und 10. Lebensjahr.⁶ Zu den spezifischen Aufgaben im primären Bildungssektor gehören die Vermittlung wesentlicher Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) sowie Wissensvermittlung (z.B. Biologie, Geographie, Sachunterricht usw.).

LehrerInnen auf der Sekundarstufe im Bereich der Allgemeinbildung kommen in unterschiedlichen Schultypen zum Einsatz. Auf der Sekundarstufe I (Mittelschule⁷, AHS-Unterstufe sowie Sonderpädagogik⁸) unterrichten LehrerInnen Jugendliche zwischen dem 11. und 14. Lebensjahr. Auf der Sekundarstufe II (AHS-Oberstufe, allgemeinbildende Fächer an Polytechnischen Schulen, Berufsschulen, Berufsbildende Mittlere Schulen, Berufsbildende Höhere Schulen sowie Berufsvorbereitungsjahr und Integrative Berufsbildung⁹) unterrichten LehrerInnen die Zielgruppe der 15- bis 19-Jährigen. Ihre Aufgabe besteht darin, die Jugendlichen in den Fächern, in denen sie ihr Lehramtsstudium abgeschlossen haben, zu unterrichten. Bei der Stoffvermittlung richten sich LehrerInnen nach den vorgegebenen Lehrplänen. Der Unterricht kann weitgehend frei gestaltet werden (Frontalunterricht, Gruppenarbeiten, Einzelarbeit, Projektunterricht, Freiarbeit, Exkursionen).

LehrerInnen im berufspädagogischen Bereich unterrichten an Polytechnischen Schulen, Berufsschulen oder an Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) bzw. Berufsbildenden Höheren Schulen (BHS), sind aber daneben oftmals in ihrem ursprünglichen Ausbildungsberuf (z.B. Maurermeister, der gleichzeitig in der Berufsschule unterrichtet) tätig. Zu ihren beruflichen Aufgaben und Tätigkeiten zählen vor allem die Planung, Durchführung und Reflexion ihres fachspezifischen Unterrichts sowie die Förderung des Lernens und der Persönlichkeit der SchülerInnen. Neben dem theoretischen und dem methodisch-didaktischen Wissen verfügen diese LehrerInnen zusätzlich über praktische Kenntnisse der einzelnen Fachgebiete. LehrerInnen an Polytechnischen Schulen bereiten die SchülerInnen zusätzlich auf die Arbeitswelt vor. Sie organisieren und begleiten Schnupperpraktika, führen Bewerbungstrainings durch und unterstützen die Jugendlichen vor allem dabei, eine geeignete Lehrstelle zu finden.

Insbesondere im Sekundarbereich bietet sich für LehrerInnen die Möglichkeit, Interesse an der Arbeit mit Kindern und Fachinteresse zu kombinieren. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass der Unterricht

6 Für Kinder und Jugendliche mit Behinderung: Integrativer Unterricht / Erziehung oder Sonderschulen.

7 Mit dem Schuljahr 2020/21 ersetzt die Mittelschule (MS) die Neue Mittelschule (NMS) als Pflichtschule für die 10- bis 14-Jährigen.

8 Integrative Bildung oder Sonderschulen.

9 Berufliche Erstausbildung für Jugendliche mit Behinderung oder Benachteiligung.

nicht auf dem Niveau des eigenen Wissens und Verstehens, sondern auf dem Niveau der jeweiligen Altersgruppe erfolgt. Demnach steht die Vermittlung von Grundlagenwissen aus dem jeweiligen Fachbereich im Vordergrund.¹⁰

Umfang Lehrtätigkeit, Arbeitszeit

Im neuen Dienstrecht für LehrerInnen,¹¹ das seit 2019 für alle NeueinsteigerInnen gilt, besteht für einen vollen Lehrauftrag eine grundsätzliche Unterrichtsverpflichtung von 22 Wochenstunden für alle Schultypen. Im Gesamtumfang von weiteren zwei Wochenstunden (»23./24. Woche«) sind zusätzliche Aufgaben wahrzunehmen, z.B. als Klassenvorstand oder MentorIn.¹² Die Unterrichtsverpflichtung kann jedoch nach Schultyp bzw. Unterrichtsfach variieren. So besteht für Fächer, wie beispielsweise Biologie, Chemie, Geografie, Geometrisch Zeichnen, in der AHS-Oberstufe bzw. im BHS-/BMS-Bereich eine Unterrichtsverpflichtung von 23,1 Unterrichtswochenstunden, für Schularbeiten- und typenbildende Fächer an AHS-Oberstufen bzw. an BHS/BMS 23,3 Unterrichtsstunden und für Schularbeitsfächer in Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, der AHS-Unterstufe sowie Berufsschulen 24,3 Unterrichtswochenstunden.

Für den sichtbaren Teil ihrer Arbeit, also den Unterricht selbst, wenden LehrerInnen laut einer »Lehrer-Arbeitszeitstudie« zwischen 28 und 35 Prozent ihrer Arbeitszeit auf. Die Vorbereitung des Unterrichts verlangt nach eigenen Einschätzungen der befragten LehrerInnen 23 Prozent der gesamten Arbeitszeit, die Nachbereitung 13 Prozent. In Summe kosten Vor- und Nachbereitung des Unterrichts etwa so viel Zeit wie der Unterricht selbst.¹³ Aufgrund der Tatsache, dass die Tätigkeit des Unterrichtens nur ungefähr ein Drittel der tatsächlichen Arbeitszeit umfasst, beträgt die wöchentliche Arbeitszeit nach Aussage verschiedener Studien oft 45 bis 48 Stunden.

In der Regel sind LehrerInnen in Abhängigkeit von ihrem Stundenplan von Montag bis Freitag bzw. Samstag zwischen 8 und 14 Uhr in der Schule anwesend und unterrichten. In Ganztagschulen sind LehrerInnen allerdings auch am Nachmittag in der Schule anwesend. Die übrige Arbeitszeit verbringen die LehrerInnen außerhalb der Schule und teilen diese selbst ein. Die meisten treffen am Abend oder am Wochenende die notwendigen Vorbereitungen für den nächsten Tag, so zum Beispiel die Planung des Unterrichts, die Auswahl geeigneter Unterrichtsmittel sowie die Vorbereitung mündlicher und schriftlicher Prüfungen. Meistens müssen LehrerInnen einmal wöchentlich eine einstündige Sprechstunde abhalten, eine Stunde für Unterrichtsvertretungen bereitstehen und insgesamt eine Stunde pro Woche die Gangaufsicht übernehmen.

Während des Schuljahres ist die Planung und Durchführung von Exkursionen, Wandertagen und Skiwochen erforderlich. Am Anfang und Ende des Semesters müssen LehrerInnen an vielen LehrerInnenkonferenzen teilnehmen. In den Schulferien, die über das Jahr verteilt ca. drei Monate dauern, machen die LehrerInnen Urlaub, besuchen Weiterbildungsveranstaltungen oder führen umfangreiche Unterrichtsvorbereitungen durch.

¹⁰ Vgl. Career Counselling for Teachers – Information und Selbsterkundung für den Lehrberuf, www.cct-austria.at.

¹¹ Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst.

¹² Vgl. Daniela Geiderer (2020): Die sogenannte 23. und 24. Woche im neuen Lehrer/innendienstrecht – Was ist das? www.schulautonomie.at.

¹³ Der Standard (Hg.) (10.3.2009): So teilt sich die Lehrer-Arbeitszeit auf www.derstandard.at/?url=/?id=1234509089433%26sap=2%26_seite=6.

Das Berufsleben der LehrerInnen verläuft relativ vorhersehbar, jedoch müssen die Lehrinhalte und Unterrichtsmethoden regelmäßig den ständig wechselnden Rahmenbedingungen der Schule sowie den sich ändernden Lehrplänen angepasst werden.

Beschäftigungschancen

Bevor an dieser Stelle näher auf die Beschäftigungschancen von AbsolventInnen eines Lehramtstudiums eingegangen wird, muss zunächst auf die unterschiedliche Bedeutung des LehrerInnenberufs im Hinblick auf die Berufsbiografie zwischen LehrerInnen im allgemeinbildenden Bereich und LehrerInnen im berufsbildenden Bereich eingegangen werden.

LehrerInnen im allgemeinbildenden Bereich haben ein Studium absolviert, das sie auf den spezifischen Einsatz im Bereich der allgemeinbildenden Pflichtschulen (Primärstufe und Sekundarstufe I) oder den allgemeinbildenden Fächern im Bereich der höheren Schulen (Sekundarstufe II) vorbereitet hat. Der LehrerInnenberuf stellt für AbsolventInnen daher die primäre Karriereoption dar, weshalb die Beschäftigungschancen generell sehr stark von der Nachfrage nach LehrerInnen für einen bestimmten Schultyp abhängig sind, da alternative Beschäftigungsbereiche nur beschränkt vorhanden sind und hier teilweise sehr starke Konkurrenz durch AbsolventInnen spezifischer Berufsausbildungen besteht.

Umgekehrt ist es im berufspädagogischen Bereich. Hier haben LehrerInnen in jedem Fall bereits vor Beginn eines Lehramtstudiums bzw. vor dem Eintritt in den Schuldienst eine abgeschlossene Berufsausbildung in einem anderen als dem LehrerInnenberuf absolviert. Die Tätigkeit als LehrerIn stellt demnach eine alternative Karriereoption dar, wird häufig als Abwechslung vom Berufsalltag im Ausbildungsberuf betrachtet und oft auch nur in Form einer Teilzeitbeschäftigung ausgeübt. Dementsprechend sind die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht nur auf den LehrerInnendienst beschränkt und daher auch nicht so stark von der Nachfrage nach LehrerInnen in einem bestimmten berufspädagogischen Feld abhängig. Im Gegenteil, aufgrund ihrer Berufsausbildung sind sie in der Privatwirtschaft sehr gefragt und es ist teilweise schwierig, Personen für die Lehrtätigkeit in diesem Bereich zu finden, da die Arbeitsbedingungen, insbesondere was die Entlohnung betrifft, in der Privatwirtschaft häufig besser sind als im LehrerInnendienst.

Im Hinblick auf die Nachfrage nach LehrerInnen insgesamt ist zunächst die aktuelle Altersstruktur des Lehrkörpers von großer Bedeutung. Aktuell befinden sich viele im Dienst stehende LehrerInnen vor ihrer Pensionierung und es ist auch in den nächsten Jahren mit vielen Pensionierungen zu rechnen. Im Schuljahr 2018/19 waren 45,4 Prozent der LehrerInnen aller Schultypen 45 Jahre und älter.¹⁴ Hinzu kommt noch, dass viele der älteren LehrerInnen stärker in Richtung Teilzeitbeschäftigung tendieren. In ganz Österreich standen im Schuljahr 2018/19 129.358 LehrerInnen 1.135.143 SchülerInnen gegenüber. Die SchülerInnenzahlen sind aufgrund des Zuzugs aus dem EU-Ausland und durch die Aufnahme geflüchteter Kinder und Jugendlicher gestiegen, es wurden aber auch mehr LehrerInnen eingestellt. Die Beschäftigungschancen für LehrerInnen sind weiterhin als gut einzuschätzen¹⁵

Darüber hinaus gibt es besondere regionale Schwerpunkte. Besonders stark ist die Nachfrage in Wien, da hier zusätzlich zu anstehenden Pensionierungen auch die SchülerInnenzahlen steigen. Außerdem kehren aufgrund der vielen Pensionierungen LehrerInnen, die ursprünglich aus anderen Bun-

¹⁴ Statistik Austria (2020): Bildung in Zahlen 2018/19. Schlüsselindikatoren und Analysen. Verfügbar unter www.statistik.at.

¹⁵ Nähere Informationen bietet die Website des Bundesministeriums: BMBWF, www.bmbwf.gv.at.

desländern stammen, wieder in ihre Heimatregionen zurück und fehlen dadurch zusätzlich in Wien. Ebenfalls sehr gut sind die Beschäftigungschancen in Vorarlberg, da hier immer wieder LehrerInnen aufgrund der besseren Verdienstmöglichkeiten in die Schweiz oder nach Liechtenstein in den LehrerInnendienst wechseln. In anderen Bundesländern (z.B. Kärnten) bzw. Regionen (z.B. nördliches Waldviertel, Mur-Mürz-Furche) sinken dagegen die SchülerInnenzahlen, weshalb hier die Nachfrage nicht ganz so groß sein wird.

Da der Bedarf an neuen LehrerInnen zwischen den Bundesländern zum Teil sehr stark variiert und auch innerhalb der jeweiligen Bundesländer die Nachfrage regional sehr unterschiedlich ist, steigert die Bereitschaft zur Mobilität die individuellen Beschäftigungschancen. Bei einer Bewerbung um eine Lehrstelle, für die es mehrere InteressentInnen gibt, können vorhandene Zusatzqualifikationen den Ausschlag geben. Welche Zusatzqualifikationen wie gewertet werden, wird individuell durch die jeweiligen Schulleitungen bestimmt. Beispiele für relevante Zusatzqualifikationen sind: Berufserfahrungen in einschlägigen (pädagogischen) Beschäftigungsbereichen, Zusatzausbildungen bspw. für FreizeitpädagogInnen oder Weiterbildungslehrgänge Pädagogischer Hochschulen, Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen.

Da sich der zukünftige Bedarf im Detail nur sehr schwer abschätzen lässt, können an dieser Stelle nur allgemeine Trends für die Nachfrage in bestimmten Schultypen bzw. Schulfächern für Österreich beschrieben werden. Detaillierte aktuelle Informationen über die einzelnen Fächer sollten InteressentInnen bei den zuständigen Schulbehörden (Stadt- bzw. Landesschulrat oder Schulabteilungen der Ämter der Landesregierung) einholen. Für Auskünfte über die Religionsfächer sind die jeweiligen kirchlichen Stellen zuständig.

Die Bedarfsentwicklung in der Primarstufe ist in erster Linie von der Bevölkerungsentwicklung abhängig. Aufgrund der Wanderungsbewegungen in den Jahren 2015 und 2016 stieg die Anzahl der VolksschülerInnen in Österreich an. Im Schuljahr 2018/19 besuchten 342.116 Schülerinnen und Schüler eine Volksschule. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren auf der Basis der aktuellen Bevölkerungsprognose fortsetzen. Aufgrund dieser Entwicklungen und der zu erwartenden hohen Anzahl an Pensionierungen von LehrerInnen ist im Volksschulbereich mit einer verstärkten Nachfrage an Lehrkräften zu rechnen. Diese Entwicklung hat nach vier Jahren auch einen Einfluss auf die SchülerInnenzahlen insbesondere in den Mittelschulen.¹⁶

Eine spezifische Situation ergibt sich innerhalb des Bereiches der Allgemeinbildung auf der Sekundarstufe (AHS). Hier sind die individuellen Beschäftigungschancen nicht nur von der Gesamtnachfrage nach LehrerInnen in diesem Bereich abhängig, sondern sehr stark von der gewählten Fächerkombination. Förderlich für die Beschäftigungschancen sind v.a. Fächerkombinationen, die jene Fächer enthalten, für die in den Lehrplänen ein hohes Stundenausmaß vorgesehen ist. Dies sind beispielsweise die Schularbeitsfächer Deutsch, Englisch und Mathematik. Daneben ist v.a. auch der Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer (beispielsweise Physik, Chemie, Informatik) sehr gefragt, und es bestehen hier ausgesprochen gute Beschäftigungschancen. Dementsprechend ist die Nachfrage nach LehrerInnen in Fächern, für die weniger Stunden im Lehrplan vorgesehen sind (beispielsweise Spanisch oder »Psychologie und Philosophie«), nicht ganz so groß. Hier kann es, v.a. wenn zwei Fächer mit geringer Stundenanzahl im Lehrplan kombiniert wurden, vereinzelt zu Wartezeiten auf eine Anstellung kommen.

¹⁶ Statistik Austria (2020): Bildung in Zahlen 2018/19. Schlüsselindikatoren und Analysen. Verfügbar unter www.statistik.at.

Auch im Bereich der Berufsbildenden Schulen zeigen sich die allgemein guten Beschäftigungschancen. Insgesamt hat der Bereich der Berufsbildung und hier v.a. die Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen, was die SchülerInnenzahlen betrifft, im Vergleich zu den Allgemeinbildenden Höheren Schulen, an Bedeutung gewonnen.

Auch innerhalb des Bereichs der Berufsbildenden Schulen ist es zu einer Nachfrageverschiebung gekommen, da sich immer mehr Jugendliche für rein schulbasierte Ausbildungsformen entscheiden und so die SchülerInnenzahlen in den Berufsschulen, die den schulischen Teil der Lehrausbildung abdecken, gesunken sind. Bei den Berufsbildenden Mittleren und Höheren Schulen sind vor allem im technischen und humanberuflichen Bereich die Beschäftigungschancen derzeit sehr gut, der kaufmännische Bereich hat dagegen etwas an Bedeutung eingebüßt. Trotzdem haben AbsolventInnen der Wirtschaftspädagogik, die in den wirtschaftlichen Fächern der BHS / BMS quasi eine Monopolstellung genießen, nach wie vor gute Beschäftigungschancen.¹⁷ Aufgrund der großen Nachfrage in der Privatwirtschaft und den besseren Verdienstmöglichkeiten ist es im Bereich der Berufsbildung teilweise schwierig, ausreichend qualifizierte BewerberInnen zu finden. Für Unterrichtsfächer, in denen ein besonders großer Mangel an Lehrkräften besteht, wurden deshalb attraktivere besoldungsrechtliche Einstufungsbedingungen geschaffen. LehrerInnen in diesen Fächern, so genannte »MangelberufslehrerInnen«, können auf einer höheren Gehaltsstufe in den LehrerInnendienst einsteigen, da hier eine Berücksichtigung einschlägiger Berufspraxis, über die gesetzliche Regelung des Besoldungsdienstalters hinaus, möglich ist. Das BMBWF hat zu diesem Zweck eine Liste mit Unterrichtsfächern erstellt, für die diese sondervertraglichen Regelungen bestehen.¹⁸

LehrerInnen an Polytechnischen Schulen haben vor allem in jenen Fachbereichen gute Beschäftigungschancen, die der Berufsfindung bzw. der Vermittlung von Berufsgrundbildung dienen. Grundsätzlich verliert dieser Schultyp aber an Bedeutung und wird immer mehr durch Schulen im BHS-/BMS-Bereich verdrängt. Einzig in Wien kommt der Polytechnischen Schule nach wie vor eine hohe Bedeutung zu.

LehrerInnen mit einer Ausbildung im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik sind entweder in Sonderschulen für leistungsbehinderte und lernschwache Kinder beschäftigt oder arbeiten in Integrationsklassen, in denen Kinder- und Jugendliche mit und ohne Behinderung gemeinsam unterrichtet werden. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten können öffentliche und private sozialpädagogische Einrichtungen bieten. Die Beschäftigungschancen im Bereich der Sonder- und Heilpädagogik sind insgesamt in Österreich sehr gut.

Zukünftige Bedarfsentwicklung

In den nächsten Jahren werden weiterhin viele der derzeit im Dienst stehenden LehrerInnen in Pension gehen. Daten der Statistik Austria zufolge war der Anteil an LehrerInnen über 50 Jahre 2018/2019 an Volksschulen mit 38,1 Prozent am geringsten und an den Berufsschulen mit 52,6 Prozent am höchsten. In den letzten Jahren kann insbesondere an Volksschulen und an Neuen Mittelschulen ein Anstieg jüngerer Lehrkräfte verzeichnet werden.¹⁹

¹⁷ Siehe Karrierekompass des AMS (www.karrierekompass.at).

¹⁸ www.bmbwf.gv.at.

¹⁹ . Statistik Austria (2020): Bildung in Zahlen 2018/19. Schlüsselindikatoren und Analysen. Verfügbar unter www.statistik.at.

Folgende Faktoren könnten sich auf die zukünftige Bedarfsentwicklung auswirken:

- Seit Herbst 2014 gilt ein neues Dienstrecht für LehrerInnen.²⁰ Dieses brachte eine Verflachung der Gehaltskurve sowie eine deutliche Erhöhung der Lehrverpflichtung im Bereich der höheren Schulen mit sich. Bis 2019 konnten BerufseinsteigerInnen noch zwischen altem und neuem Dienstrecht wählen. Aus Sicht der Gewerkschaft stellt das neue Dienstrecht jedenfalls eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen dar, insbesondere für LehrerInnen im Bereich der höheren Schulen, daher wurde befürchtet, dass es den Mangel an LehrerInnen verstärken könnte. Bisher scheint das neue Dienstrecht jedoch nur wenig Auswirkungen auf die Entscheidung junger Menschen für den LehrerInnenberuf gehabt zu haben. In manchen Fächern gibt es ein großes Überangebot, wodurch sogar im Jahr 2020 ein Aufnahmestopp für das Bachelorstudium zum Unterrichtsfach Psychologie und Philosophie geplant ist, in anderen, wie etwa Mathematik oder Physik, besteht nach wie vor ein hoher Bedarf.
- In der Mittelschule (bis zum Schuljahr 2018/19 »Neue Mittelschule«) stellt Teamteaching eine von mehreren pädagogischen Fördermaßnahmen dar, aus denen von den Lehrerinnen und Lehrern in koordiniertem Zusammenwirken mit der/ dem SchulleiterIn in den Pflichtgegenständen Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache sowie in Pflichtgegenständen eines (schulautonomen) Schwerpunktgebietes gewählt werden muss.²¹ Beim Teamteaching gestalten zwei LehrerInnen den Unterricht gemeinsam, daher kommt es zu einem höheren Bedarf an Lehrkräften. Aufgrund der hohen Kosten und der mangelnden Verfügbarkeit an entsprechenden Lehrkräften ist jedoch zu erwarten, dass sich viele Schulen für andere Fördermaßnahmen entscheiden werden.
- Pensionierungen: Dass es in den nächsten Jahren zu sehr vielen Pensionierungen kommen wird, ist aufgrund der Altersstruktur des Lehrkörpers absehbar. Ob diese Entwicklung kontinuierlich oder in regelrechten Pensionierungswellen verläuft, hängt allerdings eng mit pensionsrechtlichen Entwicklungen in den nächsten Jahren zusammen. Die »Hacklerregelung«²² wird laufend diskutiert und Änderungen sind jederzeit möglich. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Broschüre ist eine Abschaffung geplant. Der Ausgang dieser Diskussion kann Auswirkungen auf das Pensionsantrittsalter von derzeit beschäftigten LehrerInnen haben und damit auch den Nachbesetzungsbedarf zeitlich verzögern.
- Neue Lehrpläne: Da in den Lehrplänen die Stundenverteilung der einzelnen Unterrichtsgegenstände festgelegt wird, kann eine Änderung von Lehrplänen die Nachfrage nach LehrerInnen beeinflussen. In Fächern, in denen Stunden reduziert werden, sinkt die Nachfrage nach LehrerInnen. In Fächern, in denen es zu einer Ausweitung der Stunden kommt, wird dagegen die Nachfrage steigen.
- Schulautonomiepaket: Im Zuge des Bildungsreformgesetzes 2017 wurde das s.g. Schulautonomiepaket beschlossen. Es soll den Schulen mehr Freiraum bei der Organisation und Gestaltung des Unterrichts geben. Obwohl es durch das Schulautonomiepaket zu keiner Änderung der Planstellen für LehrerInnen kommt, könnte diese Reform Auswirkungen auf die individuellen Beschäftigungschancen von LehrerInnen haben. Schulleitungen an Bundesschulen können sich seit 1.1.2018 ihre Lehrkräfte selbst aussuchen, anstatt dass die Auswahl durch die zuständige Schulbehörde erfolgt. Inwiefern sich diese Änderung auf den Berufseinstieg von JunglehrerInnen auswirkt, ist schwierig einzuschätzen.

²⁰ Vgl. Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung: www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/fpp/lehrdr.html.

²¹ Vgl. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2020): Die Mittelschule. Änderungen ab dem Schuljahr 2020/21 im Überblick. Verfügbar unter www.bmbwf.gv.at.

²² Darunter wird die Möglichkeit verstanden, mit 45 echten Beitragsjahren mit 62 in Frühpension zu gehen.

- **Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18:** Ab Juli 2017 gilt die Ausbildungspflicht für Jugendliche bis 18. Sie sieht grundsätzlich vor, dass Jugendliche nach Absolvieren der allgemeinen Schulpflicht weiterhin im Ausbildungssystem verbleiben müssen. Da die Ausbildungspflicht neben dem Besuch einer Schule (AHS, BMS, BHS) oder einer Lehrausbildung bspw. auch durch die Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen erfüllt werden kann, ist schwierig abzuschätzen, ob und in welchem Ausmaß mehr Jugendliche im Schulsystem verbleiben und welche Auswirkungen dies auf den zukünftigen Bedarf an LehrerInnen haben wird.

Aufgrund der vielen Unsicherheitsfaktoren ist die genaue zukünftige Bedarfsentwicklung nur schwer vorauszusagen. Generell gilt jedoch derzeit und für die nächsten Jahre, dass der LehrerInnenberuf, was die Beschäftigungschancen betrifft, ein sehr attraktiver Beruf ist. Da die tatsächliche Beschäftigungssituation, zumindest im öffentlichen Bereich, von verschiedenen politischen Entscheidungsprozessen abhängt, ist es für Studieninteressierte, Studierende und AbsolventInnen aber immer ratsam, die politischen Diskussionen in den einzelnen Bereichen genau mitzuverfolgen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Berufen ist beim Beruf »LehrerIn« kaum mit negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf die Beschäftigungschancen zu rechnen.²³

Einkommenssituation

Das Gehalt von LehrerInnen richtet sich nach gesetzlich festgelegten Gehaltsschemata.²⁴

Von großer Brisanz und Wichtigkeit für die Attraktivität des Lehrerberufes ist das neue Dienstrecht für LehrerInnen, das seit 2020 für alle BerufseinsteigerInnen gilt. Im neuen Dienstrecht wurde die Gehaltskurve über die Lebensarbeitszeit abgeflacht, was zu höheren Einstiegsgehältern für NeueinsteigerInnen führt. Demgegenüber steht aber auch eine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung im Bereich der höheren Schulen (nicht eingerechnet der Mehraufwand durch Tätigkeiten abseits des Unterrichts, wie Korrigieren etc.). Im Neuen Dienstrecht gibt es folgendes Entlohnungsschema:

Es gibt 7 Gehaltsstufen, und für alle LehrerInnen aller Schultypen gilt grundsätzlich das gleiche Gehaltsschema (pd). Hier liegt das Einstiegsgehalt derzeit bei 2.781,10 Euro und der Höchstbezug (ab sechs Dienstjahren) bei 4.946,50 Euro.²⁵

Außerdem gibt es Zulagen, beispielsweise für zusätzliche Unterrichtsverpflichtungen, die Übernahme von Managementaufgaben, mehr Unterrichtsstunden, besondere Aufgaben (z.B. Beratung) sowie besondere Aktivitäten. So werden etwa Mentoring und SchülerInnenberatung mit 172,20 Euro abgegolten. Außerdem gibt es Fächervergütungen für den Einsatz in der Sekundarstufe 1 oder in der Polytechnischen Schule in den Unterrichtsfächern Deutsch, Mathematik und Lebende Fremdsprache (im Jahr 2020 27,50 Euro pro Stunde / Monat).²⁶

Alternative Beschäftigungsbereiche für LehramtsabsolventInnen

23 Vgl. AMS Österreich: Aktuelle Informationen (Corona) bezüglich Beruf & Beschäftigung für die Berufsbereiche im AMS-Berufslexikon (www.ams.at/berufslexikon).

24 §41 und §44 Vertragsbedienstetengesetz (VBG).

25 Gewerkschaft Öffentlicher Dienst: Gehaltstabellen 2020 in Euro, abrufbar unter www.goeed.at.

26 FCG: Gehälter und Zulagen für Lehrpersonen im Dienstrecht neu pd, abrufbar unter www.aps.tirol.at/cms/gehaltstabellen.

LehramtsabsolventInnen, die nach Abschluss ihres Studiums keine Anstellung als LehrerIn finden, stehen vor der Frage, wie sie den Überbrückungszeitraum (zwischen Studienabschluss und Anstellung) nutzen. Je nach ihren Chancen, künftig eine Anstellung an einer Schule zu bekommen, können sie sich entscheiden, ob sie inzwischen in anderen Bereichen tätig sein wollen oder ob sie den Plan, an einer Schule zu unterrichten, aufgeben und sich in einem anderen Beruf eine Zukunft aufbauen. Für sie ist es wichtig, Zusatzqualifikationen in der EDV und im wirtschaftlichen Bereich zu erwerben sowie sich mit den gängigen Bewerbungstechniken und Bewerbungsstrategien zu beschäftigen.

Bereits während des Studiums sollten sich LehramtskandidatInnen Qualifikationen aneignen, mit denen sie eine etwaige Wartezeit auf eine Anstellung im Schuldienst überbrücken können. Für zukünftige DeutschlehrerInnen ist es zum Beispiel empfehlenswert, während des Studiums die Zusatzausbildung »Deutsch als Fremdsprache« (DaF) zu absolvieren, da nach DaF-TrainerInnen eine rege Nachfrage besteht.

Tipp

JunglehrerInnen, denen die notwendigen kaufmännischen und EDV-Kenntnisse fehlen, können in vom Arbeitsmarktservice geförderten Schulungskursen die von der Wirtschaft geforderten Zusatzqualifikationen erwerben.

Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Schuldienstes bieten der sozialpädagogische Bereich, Einrichtungen der Erwachsenenbildung (VHS, bfi, Wifi), Vorbereitungslehrgänge zur Erlangung der Studienberechtigung, Sprachschulen, Maturaschulen, Pädagogische Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen. Freiberuflich können LehrerInnen Privatunterricht und Nachhilfestunden geben. Als ErzieherInnen werden sie in Internaten und Konvikten eingesetzt. Im Verwaltungsbereich ist der Einsatz in Schulbehörden sowie im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung möglich. Vereinzelt werden sie auch im Bereich der Museumspädagogik eingesetzt.

Je nach gewählter Fächerkombination gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. GeographInnen, HistorikerInnen oder auch LehrerInnen in künstlerischen Fächern haben beispielsweise gute Chancen im Fremdenverkehr / Tourismus, SprachlehrerInnen natürlich an Sprachschulen bzw. in Beschäftigungsbereichen, in denen bestimmte Fremdsprachenkenntnisse benötigt werden, DeutschlehrerInnen im Journalismus etc. Grundsätzlich stehen LehramtsabsolventInnen alle Berufsfelder offen, in denen AbsolventInnen des jeweiligen Diplomstudiums tätig werden können, wobei letztere am außerschulischen Arbeitsmarkt potenzielle KonkurrentInnen darstellen und aufgrund der spezifischeren Qualifikationen gewisse Wettbewerbsvorteile aufweisen.

Um in den Bereich der innerbetrieblichen Weiterbildung einzusteigen, sind fundierte betriebswirtschaftliche und EDV-Kenntnisse unabdingbar. In der Regel ist die betreffende Unternehmensabteilung nur für die Organisation der Seminare verantwortlich. Die Seminare werden von SpezialistInnen abgehalten, die das erforderliche fachliche Wissen auf theoretischer und praktischer Ebene beherrschen und vermitteln können. Um in einem Unternehmen zu unterrichten, müssen LehrerInnen betrieblich relevantes Fachwissen vorweisen. Zum Teil ergeben sich über die pädagogische Ausbildung der FachlehrerInnen auch weitere Berufsmöglichkeiten, zum Beispiel als BeraterIn für den landwirtschaftlichen Beratungs- und Förderdienst. Sie haben auch die Möglichkeit, in Branchen Fuß zu fassen, in denen ihr Fachwissen gefragt ist (Fachbereiche: Ernährung, Mode und Design, Agrar- und umweltpädagogischer Fachbereich, Informatik und Kommunikation, Technisch-gewerblicher Fachbereich).

Die Erwachsenenbildung ist der wichtigste außerschulische Tätigkeitsbereich von LehrerInnen. Vor

allem an freiberuflich tätigen MitarbeiterInnen besteht Bedarf. Da viele Kurse auch von Personen ohne Lehrberechtigung für eine höhere Schule gehalten werden können, besteht ein starker Wettbewerbsdruck, da diese meist auch sehr engagiert sind, um das Qualifikationsdefizit auszugleichen.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (PR – Public Relations) werden meist entsprechendes Know-how, praktische Erfahrungen oder die Bereitschaft, Weiterbildungskurse zu besuchen, erwartet. Eine Einstiegsbarriere sind die teilweise geforderten guten Kontakte im Medienbereich, die erst im Verlauf einer längeren Berufstätigkeit aufgebaut werden können. Auch gibt es Konkurrenz durch AbsolventInnen wirtschaftlicher Studien bzw. Publizistik. Berufe wie beispielsweise Marketing- oder PR-AssistentIn werden in Zukunft tendenziell vermehrt nachgefragt werden.

Der Einstieg in den Journalismus erfolgt häufig über freiberufliche Mitarbeit und durch Bewährung bei der journalistischen Arbeit bzw. Volontariate und Praktika. Die Fähigkeit, Themen gut recherchieren und interessant für den Medieneinsatz aufbereiten zu können, sowie Kenntnisse der relevanten EDV-Anwenderprogramme sind erforderlich, um im Wettbewerb zu bestehen und eine feste Anstellung zu erhalten. Ein steigender Bedarf wird im journalistischen Bereich vor allem für die Arbeit mit digitalen Medien (Internet, Social Media) vorausgesagt, für klassische JournalistInnen und RedakteurInnen hingegen sind die Chancen als sinkend einzustufen.

Bei Tätigkeiten im Sozial- und im Kulturbereich werden von den Beschäftigten hohe Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität erwartet. Je nach Tätigkeitsgebiet sind Zusatzausbildungen, z.B. im therapeutischen, künstlerischen oder im Managementbereich sowie in der Freizeitpädagogik, notwendig.

Für Tätigkeiten im Umweltbereich sind Selbständigkeit, Teamarbeit, Engagement und die Fähigkeit, komplexe Inhalte und Zusammenhänge vermitteln zu können, erforderlich. Da umweltpolitische Arbeit meist Bildungsarbeit ist, haben besonders LehrerInnen mit den Fächern Biologie, Physik oder Chemie gute Chancen. Hier ist bspw. in den Bereichen Umweltconsulting und Umweltpädagogik aktuell von einem gleichbleibenden Bedarf an Arbeitskräften in den nächsten Jahren auszugehen.

Im Personalwesen und in der Personalberatung haben LehrerInnen mit der Fähigkeit, sich in die Anforderungen der Privatwirtschaft hineinzudenken, die Chance, als AssistentIn einzusteigen und später in der Personalsuche oder als TrainerIn für Personalschulungen zu arbeiten. Kenntnisse im Arbeits- und Sozialrecht verbessern die Einstellungschancen. Der Arbeitsmarkttrend für die meisten Berufe in diesem Bereich kann aktuell als gleichbleibend eingeschätzt werden.

Vor allem für LehrerInnen in den Fächern Bildende Kunst, Geographie, Geschichte oder Sprachen besteht grundsätzlich die Möglichkeit, als ReiseleiterIn sowie im Verkauf oder der Planung von Reisen im Tourismusbereich tätig zu werden. Die BewerberInnen sollten kommunikativ, flexibel, belastbar und selbständig sein. Englisch ist eine Mindestvoraussetzung, weitere Sprachen von Vorteil. Kenntnisse in Buchhaltung oder Lohnverrechnung verbessern die Einstellungschancen. Aktuell sind jedoch die langfristigen Folgen der durch die Corona-Krise bedingten Einbrüche im Tourismus auf den Arbeitsmarkt noch nicht endgültig abzuschätzen.

Generell ist anzumerken, dass LehrerInnen in den zuvor genannten alternativen Tätigkeitsbereichen teilweise mit erheblicher Konkurrenz durch MitbewerberInnen aus anderen Studienrichtungen zu rechnen haben, z.B. durch PsychologInnen, SoziologInnen, PublizistInnen und Kommunikations- oder WirtschaftswissenschaftlerInnen.

Bewerbung um eine Beschäftigung außerhalb der Schule

Beim Versuch eine Beschäftigung außerhalb der Schule zu finden, werden AbsolventInnen von Lehramtsstudien gewöhnlich mit dem Vorurteil konfrontiert, dass sie das Fach sehr viel schlechter beherrschen als die AbsolventInnen des jeweiligen Diplomstudiums. Für viele Fächer trifft dies jedoch nicht zu. DeutschlehrerInnen müssen zum Beispiel die Ausbildung zum / zur Germanisten / Germanistin mit einer zusätzlichen pädagogischen Ausbildung und einem einjährigen Berufspraktikum durchlaufen. Am Arbeitsmarkt werden sie trotzdem schlechter eingestuft als GermanistInnen mit Diplomstudium. Sie haben deshalb am Arbeitsmarkt bessere Chancen, wenn sie sich als GermanistInnen mit pädagogischer Zusatzausbildung deklarieren.

Von LehrerInnen wird vermutet, dass sie ihre ganze Ausbildungs- und Berufszeit nur in Schulen (und Universitäten) verbracht haben und deshalb keinerlei Bezug zur wirtschaftlichen Realität, zur modernen Organisation von Arbeitsprozessen oder zum Arbeitsmarkt haben. Ihre pädagogischen Fähigkeiten seien auf den Unterricht von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Institution der Schule ausgerichtet und für die Weiterbildung von Erwachsenen ungeeignet. Die Unterrichtsmethoden seien meist noch auf den Frontalunterricht beschränkt und aus der Sicht des modernen Managements, das Teamarbeit betont, veraltet. Ihr fachliches Wissen sei theoretisch ausgerichtet, und die praktische Umsetzung wird vernachlässigt. Inhaltlich sei dieses Wissen nur bei SprachlehrerInnen und LehrerInnen von berufsbildenden Fächern direkt nutzbar.

JunglehrerInnen müssen bei einer Bewerbung glaubhaft machen, dass sie die feste Absicht haben, die ausgeschriebene Stelle dauerhaft zu besetzen und voller Engagement auszufüllen. Erfahrungsgemäß haben JunglehrerInnen, die nur zur Überbrückung außerhalb der Schule arbeiten, meist eine viel geringere Motivation bei der Arbeit. Viele PersonalleiterInnen befürchten, dass sich wegen der Einschulungskosten die Einstellung von JunglehrerInnen nicht lohnt, falls diese frühzeitig kündigen, um eine Anstellung an einer Schule anzunehmen. Etwas anders ist die Situation bei freiberuflichen Tätigkeiten, da meist weniger Einschulung erfolgt und die Entlohnung über erbrachte Leistungen abgerechnet wird.

3 Berufseinstieg, Perspektiven und Weiterbildung

Viele LehrerInnen haben schon während ihrer eigenen Schulzeit den Entschluss gefasst, in ihrem späteren Berufsleben Jugendliche zu unterrichten. Andere hingegen haben primär ein fachliches Interesse und das Lehramt nur »dazu genommen«, um einen »sicheren Beruf« zu erlangen. Auch wenn die aktuellen Beschäftigungschancen für LehrerInnen in Österreich als überwiegend positiv zu bewerten sind, sollte die Entscheidung für diesen Beruf gut überlegt und nicht nur von den Beschäftigungschancen, sondern v.a. vom Interesse am LehrerInnenberuf geprägt sein.

Ganz zentral ist dabei das Interesse, mit Kindern und/oder Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zu arbeiten. Besteht dagegen primär ein fachliches Interesse an den Inhalten bestimmter Unterrichtsgegenstände und gleichzeitig wenig Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ist der LehrerInnenberuf sicher die falsche Berufswahl.²⁷

Ist der Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, gegeben, kann der LehrerInnenberuf genau der richtige sein und zu einem erfüllten Berufsleben führen. Aber auch in diesem Fall sollte die Frage, welche Art des LehrerInnenberufs im Schulwesen gewählt wird, gut überlegt sein. Hier ist einerseits die Frage wichtig, wie groß das fachliche Interesse an einem oder mehreren Gegenständen ist und andererseits die Frage, mit welcher Altersgruppe von Kindern und Jugendlichen lieber gearbeitet wird oder ob beispielsweise ein spezielles Interesse an der Arbeit mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf besteht.

Tipp

Bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf sollten die eigenen Schulerinnerungen reflektiert und die Gründe der Berufswahl bewusst gemacht werden. Dabei können folgende Fragen helfen:

- Welche LehrerInnen haben während meiner eigenen Schulzeit mein LehrerInnenbild geprägt?
- Welche Erfahrungen habe ich mit ihnen gemacht?
- Waren Angst oder Freude beim Lernen vorherrschend?
- Inwieweit haben diese Erfahrungen meine Entscheidung für den LehrerInnenberuf beeinflusst?
- Welche Vorstellungen verbinde ich mit meiner beruflichen Zukunft?

Berufseinstieg

Während einigen JunglehrerInnen der Einstieg in die Praxis problemlos gelingt, erleben andere eine Krise bei der Konfrontation ihres an der Pädagogischen Hochschule konstruierten idealistischen LehrerInnen-Selbstbildes mit der Unterrichtsrealität, den sogenannten »Praxisschock«. Die häufigsten Probleme, die BerufsanfängerInnen haben, sind Schwierigkeiten mit der Aufrechterhaltung der Disziplin und der Mo-

²⁷ www.cct-austria.at.

tivation der SchülerInnen, der richtige Umgang mit den Eigenheiten der einzelnen SchülerInnen und deren Eltern sowie die gerechte Leistungsbeurteilung. Verstärkt werden diese Schwierigkeiten durch den Umbruch der Lebenssituation, der oft mit Ortswechsel, Verlust des bisherigen sozialen Netzes und neuen Rollenanforderungen verbunden ist. In dieser Phase der Verunsicherung neigen JunglehrerInnen dazu, sich den Gegebenheiten an ihrem Dienstort anzupassen und die an der Pädagogischen Hochschule erlernten progressiven Unterrichtsmethoden zugunsten von »altbewährten« Unterrichtsstilen aufzugeben. Unterstützung bei der Umsetzung der neuesten pädagogischen Erkenntnisse finden JunglehrerInnen bei den vielfältigen Bemühungen des Unterrichtsministeriums und verschiedener LehrerInnengruppen, die Einführung neuer Unterrichtsformen, wie fächerübergreifenden Unterricht, Projektunterricht oder soziales Lernen, zu fördern.

Die Stärke des sog. »Praxischocks« ist von der Kooperation und der Kommunikation mit anderen LehrerInnen abhängig. Für die BerufseinsteigerInnen, die während ihrer Ausbildung stets von anderen Personen bewertet wurden, sind die PrüferInnenrolle und das Bewerten anderer Menschen völlig ungewohnt. Erst wenn sie die LehrerInnenrolle für sich selbst akzeptieren und auch die unangenehmen Seiten anerkennen, werden sie die notwendige Selbstsicherheit gegenüber den SchülerInnen erlangen.

Um den Praxischock zu vermeiden, sieht das Studium an den Pädagogischen Hochschulen eine schulpraktische Ausbildung vor. Diese findet während des gesamten Studiums in jedem Semester statt.

Zugangswege

Die »PädagogInnenbildung Neu«²⁸ entspricht der Bologna-Studienstruktur und sieht vor, dass LehrerInnen für die Primar- und die Sekundarstufe ein vier Jahre dauerndes Bachelorstudium und ein mindestens ein- oder zweijähriges Masterstudium absolvieren müssen.

Öffentliche Universitäten und Pädagogische Hochschulen führen gemeinsam die Lehramtsstudien für allgemeinbildende Fächer an den Schulen der Sekundarstufe (Mittelschulen, Allgemeinbildende Höhere Schulen, Polytechnische Schulen, Mittlere und Höhere Berufsbildende Schulen) durch. Die Lehramtsstudien für die Primarstufe und die Sekundarstufe Berufsbildung sind an den Pädagogischen Hochschulen angesiedelt.

StudienwerberInnen sind dazu verpflichtet, sich einem Aufnahme- und Eignungsfeststellungsverfahren zu unterziehen, durch das die studien- und berufsbezogene Eignung überprüft wird. Sonderregelungen gibt es dabei für die Fächer Bewegung und Sport sowie Kunst- und Musikerziehung. Für angehende Studierende mit Behinderung, chronischen Erkrankungen oder psychischen Beeinträchtigungen sind bedürfnisgerechte Anpassungen möglich.

Zwischen dem Bereich der Allgemeinbildung (Primarstufe und Sekundarstufe) und dem Bereich der Berufsbildung gibt es einen zentralen Unterschied, was die Stellung der pädagogischen Ausbildung in Bezug auf den Berufseinstieg betrifft. Im Bereich der Allgemeinbildung beginnen die zukünftigen LehrerInnen zunächst mit einem Bachelorstudium (Bachelor »Sekundarstufe Allgemeinbildung«). Während des Studiums müssen die angehenden LehrerInnen mehrmals Praxiserfahrungen in unterschiedlichen Schultypen im Zuge sog. Pädagogisch-praktischer Studien sammeln. Nach Abschluss des Bachelorstudiums kann direkt der Einstieg in den LehrerInnenberuf erfolgen. Bevor LehrerInnen das entsprechende Masterstudium nicht abgeschlossen haben, ist allerdings nur ein Einsatz auf der Sekundarstufe I möglich.

²⁸ Nähere Informationen bietet das Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung unter www.bmbwf.gv.at.

Deshalb wird der Berufseinstieg voraussichtlich an einer Mittelschule erfolgen, da die Allgemeinbildenden Höheren Schulen danach trachten, LehrerInnen flexibel in der Unterstufe (Sekundarstufe I) und der Oberstufe (Sekundarstufe II) einsetzen zu können. Es besteht aber auch die Möglichkeit, direkt nach dem Abschluss des Bachelorstudiums das entsprechende Masterstudium zu absolvieren und erst danach in den LehrerInnenberuf einzusteigen.

Die Ausbildung der LehrerInnen an berufsbildenden Schulen ist, je nachdem, ob sie in allgemeinbildenden Unterrichtsgegenständen, fachtheoretischen Unterrichtsgegenständen oder fachpraktischen Unterrichtsgegenständen arbeiten, unterschiedlich. LehrerInnen allgemeinbildender Unterrichtsgegenstände an BMHS absolvieren das Lehramtsstudium im Rahmen der Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung in Kooperation der Pädagogischen Hochschulen mit den Universitäten. LehrerInnen fachtheoretischer Unterrichtsgegenstände an BMHS haben eine universitäre Fachausbildung und verfügen über eine Berufspraxis von mehreren Jahren in der Wirtschaft. In den ersten Jahren als LehrerInnen absolvieren sie berufsbegleitend das Bachelorstudium »Facheinschlägige Studien ergänzende Studien«. LehrerInnen fachpraktischer Unterrichtsgegenstände an BMHS schließlich haben eine spezifische Berufsausbildung und zusätzlich eine mehrjährige Berufspraxis in der Wirtschaft vorzuweisen. Neben ihrer Unterrichtstätigkeit absolvieren sie das Bachelorstudium »Duale Berufsausbildung sowie Technik und Gewerbe«.

Eine Sonderstellung nimmt hier das Studium der Wirtschaftspädagogik ein. Hier berechtigt der Abschluss des Studiums, in Verbindung mit einer einschlägigen beruflichen Praxis von 2 Jahren, zum Eintritt in den LehrerInnendienst in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern an berufsbildenden Schulen.

Unabhängig vom Schulbereich unterrichten die jungen LehrerInnen in einer ein Jahr dauernden »Induktionsphase« regulär, werden aber dabei von MentorInnen unterstützt. Dies wird als Praktikum im Masterstudium anerkannt. JunglehrerInnen müssen, um einen unbefristeten Dienstvertrag zu erhalten, das Masterstudium innerhalb von fünf Jahren abschließen.

Bewerbung um eine Stelle als LehrerIn

Alle AbsolventInnen, die in den Schuldienst eintreten wollen, sollten auf jeden Fall Anfang Mai die Wiener Zeitung durchsehen, in der alle offenen Planstellen und Karenzvertretungen in allen Bundesländern für das kommende Schuljahr aufgelistet sind.²⁹ Bewerbungen sind über das jeweilige Online-Bewerbungsportal bis längstens 6. Mai 2020 bei der zuständigen Bildungsdirektion einzureichen.³⁰ Auch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung veröffentlicht auf seiner Webseite Stellenausschreibungen im Schulbereich.³¹ Die Bewerbungen sind für den AHS- oder den BHS-Bereich sowie für die verschiedenen Bundesländer getrennt abzugeben. Die Stellenausschreibungen Anfang Mai beruhen auf der zu diesem Zeitpunkt abschätzbaren Fächerverteilung. Zu Beginn und während des Schuljahres kann es beispielsweise aufgrund von Tod, Schwangerschaft oder Kündigung etc. zu kurzfristigem Bedarf an LehrerInnen kommen. Deshalb lohnt es sich, auch außerhalb des regulären Ausschreibungszeitpunktes nach möglichen Stellenausschreibungen Ausschau zu halten. Die BewerberInnen werden nach bestimmten Kriterien auf Wartelisten gereiht, und die zur Verfügung stehenden Plätze werden nach dem jeweiligen Listenplatz vergeben. Die angewendeten Kriterien unterscheiden sich zwischen den ein-

29 Die Ausschreibungen sind auch online unter www.wienerzeitung.at/amtsblatt/lehrerstellen abrufbar.

30 In manchen Jahren wird der Bewerbungszeitraum auf den 15. bis 30. Mai verlegt.

31 www.bmbwf.gv.at/service/juk/ausschr.html.

zelnen Bundesländern. Genauere Informationen über die Reihungskriterien können bei den zuständigen Schulbehörden (Stadt- bzw. Landesschulrat oder Schulabteilungen der Ämter der Landesregierung) eingeholt werden.

Tipp

Obwohl die Beschäftigungschancen für Gesamtösterreich derzeit, besonders in bestimmten Fächern wie Mathematik oder Physik, als gut bezeichnet werden können, lohnt es sich, nicht auf die Stellenausschreibung der Planstellen zu warten, sondern schon frühzeitig den Kontakt zu Schulen zu suchen. So kann man bereits während des Studiums als NachhilfelehrerIn an Schulen arbeiten und so frühzeitig Kontakt zu DirektorInnen und KollegInnen aufbauen. Der frühzeitige Kontakt zu Schulen empfiehlt sich v.a. dann, wenn man eine Anstellung an einer bestimmten Schule bzw. in einer bestimmten Region finden möchte, da Einstellungswünsche seitens des Direktoriums vom Dienstgeber nach Maßgabe der Möglichkeit Berücksichtigung finden.³²

Beim Kriterium »Zusatzqualifikationen« werden Angaben über besondere Tätigkeiten im Hinblick auf die Eignung als LehrerIn mit entsprechenden Unterlagen und Bestätigungen berücksichtigt. Das gleiche gilt für Kommunikationsseminare, Seminare mit gruppenpsychologischen oder therapeutischen Schwerpunkten, Seminare zur Erweiterung der Sprachkompetenz, Auslandsaufenthalte, Informatikausbildungen, sportliche Zusatzqualifikationen. Auch außerschulische Tätigkeiten in der Wirtschaft, in diversen Bildungseinrichtungen, in Volkshochschul- bzw. VHS-Kursen, Mitarbeit in Projekten, journalistische Erfahrungen sowie sonstige Praxiserfahrungen werden in den Entscheidungsprozess miteinbezogen.

Tipp

Um die Berufsaussichten zu verbessern, sind v.a. in Regionen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund Zweitsprachen (z.B. BKS, Türkisch, Arabisch) sehr gefragt, da man sich hier mit den Kindern auch in der jeweiligen Muttersprache verständigen und beispielsweise Deutsch wie eine Fremdsprache unterrichten kann.³³

Seit 1.1.2018 wurde das im Zuge der Bildungsreform 2017 beschlossene Autonomiepaket umgesetzt. Die Auswahl der LehrerInnen erfolgt nun direkt durch den jeweiligen Schulstandort. Welche konkreten Auswirkungen dies auf die Bewerbungssituation von LehrerInnen hat, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abgeschätzt werden.

JunglehrerInnen, die nicht sofort nach Abschluss des Studiums eine Anstellung als LehrerInnen finden, übernehmen häufig Stunden in der Nachmittagsbetreuung in der gegenstandsbezogenen Lernzeit. Für die individuelle Lernzeit und die betreuten Freizeitphasen der SchülerInnen werden ErzieherInnen herangezogen. Diese Stunden werden jedoch nur mit einer halben Werteinheit honoriert, da dafür keine Unterrichtsvorbereitung notwendig ist. In vielen Schulen ist aber auch diese Art der Anstellung mittlerweile kaum möglich, da versucht wird, den angestellten Lehrkörper in den jeweiligen Schulen vollständig auszulasten.

³² Informationen aus Interviews mit GewerkschaftsvertreterInnen aus dem jeweiligen Schulbereich: Heinrich Himmer, BMHS-Gewerkschaft, Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, Öffentlicher Dienst.

³³ Informationen aus Interviews mit GewerkschaftsvertreterInnen aus dem jeweiligen Schulbereich: Michael Zahradnik, AHS-Gewerkschaft, Sozialdemokratische GewerkschafterInnen, Öffentlicher Dienst.

Wer den ersten Schritt in den Schuldienst geschafft hat, muss viele freiwillige Zusatzleistungen erbringen, um im folgenden Schuljahr bei der Verteilung der Unterrichtsstunden im Kollegium den nötigen Rückhalt zu finden. In dieser Zeit müssen viele JunglehrerInnen entweder zwischen mehreren Schulen pendeln oder zusätzlich in außerschulischen Tätigkeitsfeldern arbeiten, um ein ausreichendes Einkommen zu haben. Das Ziel der BerufseinsteigerInnen ist, schrittweise immer mehr Stunden im Rahmen eines unbefristeten Dienstvertrages zu erhalten. Mit den Jahren verschiebt sich das Verhältnis von den befristet zugeteilten Unterrichtsstunden hin zu den unbefristet zugeteilten Unterrichtsstunden. Nach spätestens fünf Jahren hat man Anspruch auf ein unbefristetes Dienstverhältnis.

In Fächern, für die eine geringe Nachfrage besteht, kann langfristig nur dann auf eine feste Anstellung gehofft werden, wenn an einer Schule im LehrerInnenkollegium eine günstige Konstellation gegeben ist, wie z.B. die Möglichkeit, für eine bestimmte Zeit eine Karenzvertretung und dann eine durch Pensionierung freigewordene Stelle zu übernehmen. Die Unterstützung durch die KollegInnen ist der wichtigste Erfolgsfaktor.

Aufstiegsmöglichkeiten

Der Wunsch, Kinder und Jugendliche zu unterrichten, prägt die Berufswahlentscheidung vieler LehrerInnen. An andere Karriereoptionen wird zu Studiumsbeginn bzw. beim Berufseinstieg eher selten gedacht. Erst wenn sich eine gewisse Alltagsroutine einstellt, kann es zu dem Wunsch nach neuen Herausforderungen kommen. Hier gibt es einige Möglichkeiten, im Bildungswesen neue Aufgaben zu übernehmen, bei der man die bisherige Berufserfahrung nutzen und gleichzeitig neue Kompetenzen entwickeln kann. Hier kommt eine Reihe von Aufgaben(-bereichen) in Betracht.³⁴

Übernahme pädagogischer Sonderaufgaben als:

- BetreuungslehrerIn (für verhaltensauffällige SchülerInnen an Pflichtschulen)
- SchülerberaterIn (an Neuen Mittelschulen, allgemeinbildenden höheren Schulen und Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik bzw. Sozialpädagogik)
- BildungsberaterIn (an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen)

Administrative und leitende Tätigkeit als:

- AdministratorIn an einer höheren Schule
- FachkoordinatorIn
- LeiterIn einer Arbeitsgemeinschaft von FachlehrerInnen
- Fachbezogene/r BildungsmanagerIn
- SchulleiterIn
- BezirksschulinspektorIn
- LandesschulinspektorIn
- FachinspektorIn
- MitarbeiterIn im Landes- bzw. Stadtschulrat oder im BMBWF

Engagement in der LehrerInnenbildung als:

- AusbildungslehrerIn (MentorIn für PraktikantInnen Pädagogischer Hochschulen)

³⁴ www.cct-austria.at.

- BetreuungslehrerIn (MentorIn für angehende LehrerInnen an höheren Schulen im Schul- oder Unterrichtspraktikum)
- LehrerIn an einer Praxisschule
- LehrerIn an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität

Vertretung von LehrerInneninteressen als:

- PersonalvertreterIn
- MitarbeiterIn der Gewerkschaft
- MitarbeiterIn eines Lehrervereins

Internationale Perspektive

Im Rahmen der Europäischen Union werden die in verschiedenen Mitgliedsländern erworbenen Diplome gegenseitig anerkannt, sofern sie den jeweiligen Richtlinien entsprechen. Im Falle der LehrerInnen wird erst das Endprodukt der Lehramtsausbildung, nämlich das Universitätsstudium und ein erfolgreicher Abschluss des Unterrichtspraktikums, als Diplom gewertet. Da die Ausbildungen der LehrerInnen und die Schulsysteme in den einzelnen Unionsstaaten sehr unterschiedlich sind, verlangen fast alle Staaten Ausgleichsmaßnahmen, bei denen der/die BewerberIn zwischen einem Anpassungslehrgang oder einer Eignungsprüfung wählen kann. Falls der/die KandidatIn Berufserfahrungen vorweisen kann, werden diese zur Hälfte auf fehlende praktische Ausbildungszeiten angerechnet. Die genauen Anerkennungserfordernisse der verschiedenen Länder können bei dem/der EU-Beauftragten des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) erfragt werden.

Die berufs begleitende Fortbildung mit europäischer Dimension wird für LehrerInnen und pädagogische Fachkräfte im Rahmen des Programms »Erasmus+ Schulbildung« durch die Europäische Union gefördert. Erasmus+ übernimmt einen Teil der Reise- und Aufenthaltskosten, gegebenenfalls auch von Kursgebühren. Auskünfte erteilt die für die jeweilige Förderung zuständige nationale Agentur.³⁵

Das vom BMBWF organisierte Mobilitätsprogramm »Weltweit unterrichten« ermöglicht LehrerInnen und Lehramtsstudierenden, Auslandserfahrungen zu sammeln. Im Fremdsprachenassistentenprogramm wird auf der Basis bilateraler Abkommen mit 12 verschiedenen Ländern der Austausch von Native Speakers zur Unterstützung des Fremdsprachenunterrichts möglich gemacht. Das Austria Schulnetzwerk dient der Förderung von Schulpartnerschaften und besteht aus 8 Österreichischen Auslandsschulen und 12 weiteren Schulen mit Österreich-Bezug (Bilinguale Schulen und Kooperationsschulen). Eine Auslandsentsendung innerhalb des Austria Schulnetzwerks dient der Kompetenzerweiterung österreichischer Lehrkräfte.³⁶

LehrerInnen mit einer mehrjährigen Unterrichtserfahrung und einem unbefristeten Dienstverhältnis können als SubventionslehrerInnen eingesetzt werden. Die LehrerInnen werden an einer österreichischen Schule in Budapest, Istanbul, Prag, Querétaro (Mexiko) oder Shkodra (Albanien), sowie weltweit an deutschsprachigen Schulen für zwei Jahre eingesetzt. Das BMBWF veröffentlicht die entsprechenden Ausschreibungen auf seiner Webseite.³⁷

³⁵ Siehe Adressenteil (Internationale Perspektiven).

³⁶ Vgl. www.bmbwf.at und www.weltweitunterrichten.at.

³⁷ Nähere Informationen finden sich auch auf www.weltweitunterrichten.at.

Der Berufsverlauf von LehrerInnen

Im Rahmen der wissenschaftlichen Erforschung der Berufsbiographien von LehrerInnen wurde eine Reihe von psychologischen Erkenntnissen über den Berufsverlauf gesammelt und daraus Modelle gebildet. Ein idealtypisches Modell beschreibt die Entwicklung der Handlungskompetenz bei LehrerInnen in drei Stufen. Auf der ersten Stufe bemüht sich der/ die AnfängerIn, im Klassenzimmer zu »überleben« und mit seinen/ ihren eigenen Unsicherheiten zurechtzukommen. Auf der zweiten Stufe ist die Lehrperson fähig, die Situation im Klassenzimmer zu beherrschen und zu gestalten. Auf der dritten und letzten Stufe, die nicht von allen erreicht wird, ist der/ die LehrerIn imstande, über die Unterrichtsroutine hinaus auf die individuellen Interessen und Probleme der SchülerInnen einzugehen.

Ein Verlaufsmuster, das denen einiger anderer Berufe ähnlich ist, haben verschiedene Untersuchungen ergeben: Nach der erfolgreichen Bewältigung des Berufsalltags werden zunehmend Themen aus anderen Lebensbereichen wichtig. Im Beruf wird das Interesse auf den engen Arbeitsbereich eingeschränkt, der den Lebensunterhalt sichert. Am Ende der Berufslaufbahn wird eine positive Hinausentwicklung aus dem Beruf durch Hinwendung zu privaten Lebenszielen erstrebt.

Ein weiteres Modell beschreibt die Abfolge der zentralen Themen im beruflichen Werdegang der LehrerInnen. Nachdem der Berufseinstieg überstanden wurde, tritt im 4. bis 6. Berufsjahr die Phase der Stabilisierung ein, in der die AnfängerInnenprobleme überwunden und der/ die LehrerIn seine/ ihre LehrerInnenpersönlichkeit gefestigt hat. Im 7. bis 18. Berufsjahr beginnt für die LehrerInnen entweder eine Phase der Innovationen oder eine Phase der Selbstzweifel und der Neubewertung des Berufes. Die LehrerInnen mit Selbstzweifeln können die Krise entweder lösen, indem sie frischen Wind in ihren Berufsalltag hineinlassen, oder sie erstarren in der passiven Haltung, dass an den gegebenen Umständen nichts geändert werden kann und entwickeln einen Konservatismus, der in späteren Jahren in persönliche Verbitterung umschlagen kann.

LehrerInnen, die sich für eine frische Brise im Unterricht und im Berufsleben entscheiden, schließen sich meist den InnovatorInnen an und tragen gemeinsam mit diesen die Weiterentwicklung der Schulen und des Unterrichts. In späteren Jahren entwickelt diese Gruppe eine ruhige Gelassenheit und Zufriedenheit. In der Regel haben diese LehrerInnen neben ihrem Beruf auch eine Vielzahl anderer Interessen und Lebensbereiche, die sie stets sorgfältig gepflegt haben und die ihnen in beruflichen Krisenzeiten den notwendigen Ausgleich und die notwendige Erholung ermöglicht haben.³⁸

Burn-out-Syndrom bei LehrerInnen

Einige LehrerInnen sind nach längeren Dienstzeiten vom sogenannten »Burn-out-Syndrom«³⁹ betroffen, bei dem sich die betreffende Person vom LehrerInnenberuf ausgebrannt fühlt und meist unter psychosomatischen Beschwerden wie Erschöpfung, Depression oder Schlaflosigkeit leidet. Dieses Phänomen hat vielfältige Ursachen.

Als Ursache für das vermehrte Auftreten von Burn-outs im LehrerInnenberuf gibt es zwei gegenläufige Erklärungsströmungen. Einerseits ist ein wichtiger Faktor die Instrumentalisierung der eigenen Person im Lehrberuf. Um wirkungsvoll unterrichten zu können, müssen LehrerInnen sich selbst in den

38 Herzog, W. (2007). Einmal Lehrer, immer Lehrer?: eine vergleichende Untersuchung der Berufskarrieren von (ehemaligen) Lehrpersonen (5. Auflage). Bern-Stuttgart-Wien: Haupt Verlag, S. 43ff.

39 Hannelore Knauder: Burn-out im Lehrberuf. Graz 1996.

Unterricht einbringen. Besonders wenn sie bei den SchülerInnen Nähe und Anerkennung suchen, sind sie gefährdet. Mit viel Engagement versuchen sie es »besser« als andere LehrerInnen zu machen, scheitern aber daran, dass sie selbst mit ihren eigenen Bedürfnissen unbeachtet bleiben. Am Anfang steht der Idealismus, der zur freiwilligen Überlastung führt. Dann kommt bei ausbleibender Belohnung die Erschöpfung, die durch zunehmende Desillusionierung ersetzt wird. Der innere Rückzug vom sozialen Leben an der Schule setzt ein. Die innere Enttäuschung führt zur Selbstisolation, zum Vertrauensverlust und den oben genannten psychosomatischen Reaktionen. In fortgeschrittenen Fällen ist eine fachkundige Intervention unerlässlich. Nur wenn LehrerInnen realistische Wege finden, um ihr Bedürfnis nach Anerkennung zu stillen, werden sie in ihrem Beruf Zufriedenheit erlangen. Aber auch ein Lautstärkenspitzenwert von bis zu 86 Dezibel im Klassenzimmer sowie Stimmprobleme aufgrund der Überbelastung der Stimmbänder zählen zu den Burn-out-Symptomen.⁴⁰

Auf der anderen Seite steht die Annahme, dass das Burn-out-Potenzial vor allem bei den unmotivierten LehrerInnen sehr hoch ist. Grund für die Demotivation ist, dass schon die Studienwahl als Notlösung herangezogen wird.

Als wirkungsvolle Vorbeugemaßnahme gegen ein Burn-out haben sich in vielen Untersuchungen das Gespräch sowie der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die Kooperation zwischen den KollegInnen erwiesen. Eine sinnvolle Ergänzung ist die Supervision, bei der LehrerInnen mit therapeutisch ausgebildeten KollegInnen die beim Unterricht auftretenden Probleme regelmäßig und ausführlich besprechen können.

Die Situation der LehrerInnen wird entscheidend durch das Klima an ihrer Schule beeinflusst, das von der Zusammenarbeit und Gesprächsbereitschaft der LehrerInnen, von dem Führungsstil des/der DirektorIn und der Schulgröße abhängt. In Schulen mit schlechtem Schulklima können LehrerInnen mit den KollegInnen nicht über ihre Probleme oder Erfolge beim Unterrichten sprechen. Zur Verbesserung des Schulklimas werden soziales Lernen, Teamarbeit und die Durchführung von »Schulinterner LehrerInnenfortbildung« (SCHILF) gefördert, um den LehrerInnen Gelegenheit zu geben, auf eine neue Art und Weise miteinander in Kontakt zu treten.

LehrerInnen, die mit den Berufsbelastungen nicht zurechtkommen, können sich an ein LehrerInnenberatungszentrum oder an eine der Schulpsychologischen Beratungsstellen der Landesschulräte bzw. des Stadtschulrates Wien wenden. Sie erhalten dort Beratung durch fachkundige PsychologInnen und TherapeutInnen. So umfasst z.B. das Angebot des LehrerInnenberatungszentrums in Wien: Supervision für Einzelpersonen, Teams und Gruppen; Projektbegleitung; Beratung in Fragen des Schulalltags; Einzelgespräche sowie Krisenintervention für LehrerInnen und ErzieherInnen bei persönlichen Problemen. Die Ausführungen zu den Belastungen machen deutlich, dass die Entscheidung für den LehrerInnenberuf gut überlegt sein sollte.

Fortbildung

Die Lehrtätigkeit erfordert es auch von LehrerInnen, selbst ständig weiter zu lernen, beispielsweise im Rahmen pädagogischer Fortbildungskurse, dem Lesen von Fachliteratur oder durch die Verfolgung außerschulischen Geschehens (z.B. kulturelle Veranstaltungen, politische Ereignisse, gesellschaftliche Veränderungen).

⁴⁰ www.zeit.de/2008/10/C-Lehrer-10-Fragen.

Berufsspezifische Fortbildungsmöglichkeiten bieten die Pädagogischen Hochschulen, die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sowie die Pädagogischen Hochschulen der Kirchen.

Schwerpunkte bei Weiterbildungsangeboten sind u.a. Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, Persönlichkeitsbildung, Kommunikation, soziale Kompetenz; Schulentwicklung, Qualitätsentwicklung, Organisationsentwicklung, Lehrveranstaltungen für »neue« LehrerInnen, Aus- und Fortbildung für SchulleiterInnen, e-Learning, e-Didaktik, Blended Learning sowie alternative Lehr- und Lernformen.

Daneben gibt es spezifische Weiterbildungen für einige der oben angesprochenen zusätzlichen Funktionen von LehrerInnen, wie beispielsweise Begleit- und FörderlehrerIn, Schüler- und BildungsberaterIn, AdministratorIn, Schulbibliothekarin, Berufsorientierung, MentorIn. Außerdem gibt es Fortbildungsveranstaltungen für spezifische Schultypen bzw. Unterrichtsfächer.

4 Berufsorganisationen und Vertretungen

Berufsorganisationen

Die ÖVP-nahen LehrerInnen sind im Berufsverband Österreichische Professoren-Union (ÖPU; www.oepu.at) im Rahmen des ÖAAB (Österreichischer Arbeiter- und Angestelltenbund der ÖVP; www.oaab.com) sowie im Verein christlicher Lehrer (VCL; www.vcl-oe.at) zusammengeschlossen.

In der GÖD (Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, www.goed.at) werden sie von der FCG (Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, www.fcg.at) vertreten.

Die SPÖ-nahen LehrerInnen sind in der Lehrerabteilung des BSA (Bund sozialistischer Akademiker; www.bsa.at) sowie im Zentralverein der Wiener LehrerInnen (www.zv-wien.at) zusammengeschlossen.

In der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst werden sie von der FSG (Fraktion Sozialistischer Gewerkschafter, www.fsg.at) vertreten.

Aus Kritik am Proporzsystem haben sich zahlreiche LehrerInnen in der ÖLI (Österreichischen LehrerInneninitiative; www.oeli-ug.at), einer überparteilichen Interessenvertretung, zusammengeschlossen. Diese Gruppierung wird in den Bundesländern als LehrerInneninitiative des jeweiligen Landes bezeichnet, zum Beispiel in Wien als WILI (Wiener LehrerInneninitiative). In der Gewerkschaft werden sie von den UG (Unabhängige GewerkschafterInnen, www.ug-oegb.at) vertreten.

Berufsvertretungen

Grundsätzlich können LehrerInnen Auskünfte und Beratungsleistungen der Kammer für Arbeiter und Angestellte (AK) in Anspruch nehmen. Beamtete LehrerInnen sind allerdings nicht Mitglieder der AK. Im Rahmen der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst (GÖD) besteht eine Bundessektion für AHS- und eine für BHS-/BMS-LehrerInnen, die jeweils in Landessektionen gegliedert sind. In den Dienststellen werden die Mitglieder durch den Gewerkschaftlichen Betriebsausschuss (GBA) vertreten.

An den Schulen werden aufgrund des Personalvertretungsgesetzes alle vier Jahre entsprechend der Anzahl der DienstnehmerInnen drei oder mehr PersonalvertreterInnen gewählt, die zusammen den Dienststellenausschuss (DA) bilden und der Dienststellenversammlung (DV) verantwortlich sind. Gegenüber dem Landes- bzw. Stadtschulrat werden die LehrerInnen vom Fachausschuss (FA) des jeweiligen Bundeslandes, gegenüber dem BMBWF vom Zentralausschuss (ZA) vertreten.

Der Landes- bzw. Stadtschulrat ist die Schulbehörde erster Instanz, das BMBWF die Schulbehörde zweiter und letzter Instanz.

Im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) wird der Lehrkörper durch den / die DirektorIn und drei LehrervertreterInnen repräsentiert. Der Schulgemeinschaftsausschuss ist im Rahmen der Schulautonomie mit verschiedenen Entscheidungen betraut und wird auch mit Schüler- und ElternvertreterInnen besetzt.

Anhang

Landesgeschäftsstellen des AMS Österreich – www.ams.at

Die erste Adresse für Fragen rund um den beruflichen Wiedereinstieg und die berufliche Umorientierung ist die für Sie zuständige Regionale Geschäftsstelle (RGS) des Arbeitsmarktservice. Auskunft über die für Sie zuständige Geschäftsstelle erhalten Sie bei der Landesgeschäftsstelle (LGS) des AMS Ihres Bundeslandes. Im Folgenden sind die Landesgeschäftsstellen aller Bundesländer aufgelistet. Auf den Homepages der einzelnen Landesgeschäftsstellen finden Sie auch das komplette Adressverzeichnis aller Regionaler Geschäftsstellen.

AMS Burgenland

Permayerstr. 10, 7000 Eisenstadt, Tel.: 050 904140, E-Mail: ams.burgenland@ams.at, Internet: www.ams.at/bgld

AMS Kärnten

Rudolfsbahngürtel 42, 9021 Klagenfurt, Tel.: 0463 3831, E-Mail: ams.kaernten@ams.at, Internet: www.ams.at/ktn

AMS Niederösterreich

Hohenstaufeng. 2, 1013 Wien, Tel.: 05 904340, E-Mail: ams.niederoesterreich@ams.at, Internet: www.ams.at/noe

AMS Oberösterreich

Europaplatz 9, 4021 Linz, Tel.: 0732 6963-0, E-Mail: ams.oberoesterreich@ams.at, Internet: www.ams.at/ooe

AMS Salzburg

Auerspergstraße 67a, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 8883, E-Mail: ams.salzburg@ams.at, Internet: www.ams.at/sbg

AMS Steiermark

Babenbergerstraße 33, 8020 Graz, Tel.: 0316 7081, E-Mail: ams.steiermark@ams.at, Internet: www.ams.at/stmk

AMS Tirol

Amraser Straße 8, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 904740, E-Mail: ams.tirol@ams.at, Internet: www.ams.at/tirol

AMS Vorarlberg

Rheinstraße 33, 6901 Bregenz, Tel.: 05574 691-0, E-Mail: ams.vorarlberg@ams.at, Internet: www.ams.at/vbg

AMS Wien

Ungargasse 37, 1030 Wien, Tel.: 050 904940, E-Mail: ams.wien@ams.at, Internet: www.ams.at/wien

BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS Österreich – www.ams.at/biz

An rund 75 Standorten bieten die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS modern ausgestattete Mediatheken mit einer großen Fülle an Informationsmaterial. Broschüren, Infomappen, Videofilme und Computer stehen gratis zur Verfügung. Die MitarbeiterInnen helfen gerne, die gesuchten Informationen zu finden und stehen bei Fragen zu Beruf, Aus- und Weiterbildung sowie zu Arbeitsmarkt und Jobchancen zur Verfügung.

Burgenland

Eisenstadt: Ödenburger Straße 4, 7001 Eisenstadt, E-Mail: biz.eisenstadt@ams.at

Neusiedl am See: Wiener Straße 15, 7100 Neusiedl am See, E-Mail: biz.neusiedl@ams.at

Oberpullendorf: Spitalstraße 26, 7350 Oberpullendorf, E-Mail: biz.oberpullendorf@ams.at

Oberwart: Evangelische Kirchengasse 1a, 7400 Oberwart, E-Mail: biz.oberwart@ams.at

Stegersbach: Vorstadt 3, 7551 Stegersbach, E-Mail: biz.stegersbach@ams.at

Kärnten

Feldkirchen: 10.-Oktober-Straße 30, 9560 Feldkirchen, E-Mail: biz.feldkirchen@ams.at

Hermagor: Egger Straße 19, 9620 Hermagor, E-Mail: biz.hermagor@ams.at

Klagenfurt: Rudolfsbahngürtel 40, 9021 Klagenfurt, E-Mail: biz.klagenfurt@ams.at

Spittal an der Drau: Ortenburger Straße 13, 9800 Spittal an der Drau, E-Mail: biz.spittal@ams.at

St. Veit an der Glan: Gerichtsstraße 18, 9300 St. Veit an der Glan, E-Mail: biz.sanktveit@ams.at

Villach: Trattengasse 30, 9501 Villach, E-Mail: biz.villach@ams.at

Völkermarkt: Hauptplatz 14, 9100 Völkermarkt, E-Mail: biz.voelkermarkt@ams.at

Wolfsberg: Gerhart-Ellert-Platz 1, 9400 Wolfsberg, E-Mail: biz.wolfsberg@ams.at

Niederösterreich

Amstetten: Mozartstraße 9, 3300 Amstetten, E-Mail: biz.amstetten@ams.at

Baden: Josefsplatz 7, 2500 Baden, E-Mail: biz.baden@ams.at

Gänserndorf: Friedensgasse 4, 2230 Gänserndorf, E-Mail: biz.gaenserndorf@ams.at

Hollabrunn: Winiwarterstraße 2a, 2020 Hollabrunn, E-Mail: biz.hollabrunn@ams.at

Krems: Südtiroler Platz 2, 3500 Krems, E-Mail: biz.krems@ams.at

Melk: Babenbergerstraße 6–8, 3390 Melk, E-Mail: biz.melk@ams.at

Mödling: Bachgasse 18, 2340 Mödling, E-Mail: biz.moedling@ams.at

Neunkirchen: Dr.-Stockhammer-Gasse 31, 2620 Neunkirchen, E-Mail: biz.neunkirchen@ams.at

St. Pölten: Daniel-Gran-Straße 10, 3100 St. Pölten, E-Mail: biz.sanktpoelten@ams.at

Tulln: Nibelungenplatz 1, 3430 Tulln, E-Mail: biz.tulln@ams.at

Waidhofen an der Thaya: Thayastraße 3, 3830 Waidhofen an der Thaya, E-Mail: biz.waidhofen@ams.at

Wr. Neustadt: Neunkirchner Straße 36, 2700 Wr. Neustadt, E-Mail: biz.wienerneustadt@ams.at

Oberösterreich

Braunau: Laaber Holzweg 44, 5280 Braunau, E-Mail: biz.braunau@ams.at

Eferding: Kirchenplatz 4, 4070 Eferding, E-Mail: biz.eferding@ams.at

Freistadt: Am Pregarten 1, 4240 Freistadt, E-Mail: biz.freistadt@ams.at
Gmunden: Karl-Plentzner-Straße 2, 4810 Gmunden, E-Mail: biz.gmunden@ams.at
Grieskirchen: Manglbürg 23, 4710 Grieskirchen, E-Mail: biz.grieskirchen@ams.at
Kirchdorf: Bambergstraße 46, 4560 Kirchdorf, E-Mail: biz.kirchdorf@ams.at
Linz: Bulgaripplatz 17–19, 4021 Linz, E-Mail: biz.linz@ams.at
Perg: Gartenstraße 4, 4320 Perg, E-Mail: biz.perg@ams.at
Ried im Innkreis: Peter-Rosegger-Straße 27, 4910 Ried im Innkreis, E-Mail: biz.ried@ams.at
Rohrbach: Haslacher Straße 7, 4150 Rohrbach, E-Mail: biz.rohrbach@ams.at
Schärding: Alfred-Kubin-Straße 5a, 4780 Schärding, E-Mail: biz.schaerding@ams.at
Steyr: Leopold-Werndl-Straße 8, 4400 Steyr, E-Mail: biz.steyr@ams.at
Traun: Madlschenterweg 11, 4050 Traun, E-Mail: biz.traun@ams.at
Vöcklabruck: Industriestraße 23, 4840 Vöcklabruck, E-Mail: biz.voecklabruck@ams.at
Wels: Salzburger Straße 28a, 4600 Wels, E-Mail: biz.wels@ams.at

Salzburg

Bischofshofen: Kinostraße 7, 5500 Bischofshofen, E-Mail: biz.bischofshofen@ams.at
Hallein: Hintnerhofstraße 1, 5400 Hallein, E-Mail: biz.hallein@ams.at
Salzburg: Paris-Lodron-Straße 21, 5020 Salzburg, E-Mail: biz.stadtsalzburg@ams.at
Tamsweg: Friedhofstraße 6, 5580 Tamsweg, E-Mail: biz.tamsweg@ams.at
Zell am See: Brucker Bundesstraße 22, 5700 Zell am See, E-Mail: biz.zellamsee@ams.at

Steiermark

Bruck an der Mur: Grazer Straße 15, 8600 Bruck an der Mur, E-Mail: biz.bruckmur@ams.at
Deutschlandsberg: Rathausgasse 4, 8530 Deutschlandsberg, E-Mail: biz.deutschlandsberg@ams.at
Feldbach: Schillerstraße 7, 8330 Feldbach, E-Mail: biz.feldbach@ams.at
Graz: Neutorgasse 46, 8010 Graz, E-Mail: biz.graz@ams.at
Hartberg: Grünfeldgasse 1, 8230 Hartberg, E-Mail: biz.hartberg@ams.at
Knittelfeld: Hans-Resel-Gasse 17, 8720 Knittelfeld, E-Mail: biz.knittelfeld@ams.at
Leibnitz: Dechant-Thaller-Straße 32, 8430 Leibnitz, E-Mail: biz.leibnitz@ams.at
Leoben: Vordernberger Straße 10, 8700 Leoben, E-Mail: biz.leoben@ams.at
Liezen: Hauptstraße 36, 8940 Liezen, E-Mail: biz.liezen@ams.at

Tirol

Imst: Rathausstraße 14, 6460 Imst, E-Mail: biz.imst@ams.at
Innsbruck: Schöpfstraße 5, 6020 Innsbruck, E-Mail: eurobiz.innsbruck@ams.at
Kitzbühel: Wagnerstraße 17, 6370 Kitzbühel, E-Mail: biz.kitzbuehel@ams.at
Kufstein: Oskar-Pirlo-Straße 13, 6333 Kufstein, E-Mail: biz.kufstein@ams.at
Landeck: Innstraße 12, 6500 Landeck, E-Mail: biz.landeck@ams.at
Lienz: Dolomitenstraße 1, 9900 Lienz, E-Mail: biz.lienz@ams.at
Reutte: Claudiastraße 7, 6600 Reutte, E-Mail: biz.reutte@ams.at
Schwaz: Postgasse 1, 6130 Schwaz, E-Mail: biz.schwaz@ams.at

Vorarlberg

Bludenz: Bahnhofplatz 1B, 6700 Bludenz, E-Mail: biz.bludenz@ams.at

Bregenz: Rheinstraße 33, 6901 Bregenz, E-Mail: biz.bregenz@ams.at

Feldkirch: Reichsstraße 151, 6800 Feldkirch, E-Mail: biz.feldkirch@ams.at

Wien

BIZ 2: AMS Wien Campus Austria, Lembergstraße 5, 1020 Wien, E-Mail: biz.campusaustria@ams.at

BIZ 3: Esteplatz 2, 1030 Wien, E-Mail: biz.esteplatz@ams.at

BIZ 6: Gumpendorfer Gürtel 2b, 1060 Wien, E-Mail: biz.gumpendorferguertel@ams.at

BIZ 10: Laxenburger Straße 18, 1100 Wien, E-Mail: biz.laxenburgerstrasse@ams.at

BIZ 12: Lehrbachgasse 18, 1120 Wien, E-Mail: biz.lehrbachgasse@ams.at

BIZ 13: Hietzinger Kai 139, 1130 Wien, E-Mail: biz.hietzingerkai@ams.at

BIZ 16: Huttengasse 25, 1160 Wien, E-Mail: biz.huttengasse@ams.at

BIZ 21: Schloßhofer Straße 16–18, 1210 Wien, E-Mail: biz.schlosshoferstrasse@ams.at

BIZ 22: Wagramer Straße 224c, 1220 Wien, E-Mail: biz.wagramerstrasse@ams.at

Kammer für Arbeiter und Angestellte – www.arbeiterkammer.at**Burgenland**

Wiener Straße 7, 7000 Eisenstadt, Tel.: 02682 740-0, E-Mail: akbgld@akbgld.at

Kärnten

Bahnhofplatz 3, 9021 Klagenfurt, Tel.: 050 477, E-Mail: arbeiterkammer@akktn.at

Niederösterreich

AK-Platz 1, 3100 St. Pölten, Tel.: 05 7171, E-Mail: mailbox@aknoe.at

Oberösterreich

Volksgartenstraße 40, 4020 Linz, Tel.: 050 6906-0, E-Mail: online@ak-ooe.at

Salzburg

Markus-Sittikus-Straße 10, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 8687-0, E-Mail: kontakt@ak-sbg.at

Steiermark

Hans-Resel-Gasse 8–14, 8020 Graz, Tel.: 05 7799-0, E-Mail: info@akstmk.at

Tirol

Maximilianstraße 7, 6010 Innsbruck, Tel.: 0800 225522, E-Mail: innsbruck@ak-tirol.com

Vorarlberg

Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, Tel.: 050 258-0, E-Mail: kontakt@ak-vorarlberg.at

Wien

Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Tel.: 01 50165-0, E-Mail: akmailbox@akwien.at

Wirtschaftskammer Österreich – www.wko.at

Wirtschaftskammer Österreich

Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: 05 90900, E-Mail: office@wko.at, Internet: www.wko.at

Burgenland

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel.: 05 90907-2000, E-Mail: wkbglid@wkbglid.at, Internet: www.wko.at/bglid

Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel.: 05 90904-777, E-Mail: wirtschaftskammer@wkk.or.at, Internet: www.wko.at/ktn

Niederösterreich

Wirtschaftskammerplatz 1, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742 8510, E-Mail: wknoe@wknoe.at, Internet: www.wko.at/noe

Oberösterreich

Hessenplatz 3, 4020 Linz, Tel.: 05 90909, E-Mail: service@wkoee.at, Internet: www.wko.at/ooe

Salzburg

Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg, Tel.: 0662 8888-0, E-Mail: info@wks.at, Internet: www.wko.at/sbg

Steiermark

Körblergasse 111–113, 8021 Graz, Tel.: 0316 601, E-Mail: office@wkstmk.at, Internet: www.wko.at/stmk

Tirol

Wilhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 90905, E-Mail: office@wktirol.at, Internet: www.wko.at/tirol

Vorarlberg

Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522 305, E-Mail: info@wkv.at, Internet: www.wko.at/vlbg

Wien

Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien, Tel.: 01 51450, E-Mail: info@wkw.at, Internet: www.wko.at/wien

Gründerservice der Wirtschaftskammern – www.gruenderservice.net

Burgenland

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel.: 05 90907-2000, E-Mail: gruenderservice@wkbglid.at

Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel.: 05 90904-745, E-Mail: gruenderservice@wkk.or.at

Niederösterreich

Wirtschaftskammerplatz 1, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742 851-17199, E-Mail: gruender@wknoe.at

Oberösterreich

Hessenplatz 3, 4020 Linz, Tel.: 05 90909, E-Mail: sc.gruender@wkoee.at

Salzburg

Julius-Raab-Platz 1, 5027 Salzburg, Tel.: 0662 8888-541, E-Mail: gs@wks.at

Steiermark

Körblergasse 111–113, 8021 Graz, Tel.: 0316 601-600, E-Mail: gs@wkstmk.at

Tirol

Willhelm-Greil-Straße 7, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 90905-2222, E-Mail: gruenderservice@wktirol.at

Vorarlberg

Wichnergasse 9, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522 305-1144, E-Mail: gruenderservice@wkv.at

Wien

Straße der Wiener Wirtschaft 1, 1020 Wien, Tel.: 01 51450-1050, E-Mail: gruenderservice@wkw.at

Wirtschaftsförderungsinstitut Österreich – www.wifi.at**Burgenland**

Robert-Graf-Platz 1, 7000 Eisenstadt, Tel.: 05 90907-5000, E-Mail: info@bgld.wifi.at

Kärnten

Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel.: 05 9434, E-Mail: wifi@wifikaernten.at

Niederösterreich

Mariazeller Straße 97, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742 890-20000, E-Mail: office@noe.wifi.at

Öberösterreich

Wiener Straße 150, 4021 Linz, Tel.: 05 7000-77, E-Mail: kundenservice@wifi-ooe.at

Salzburg

Julius-Raab-Platz 2, 5027 Salzburg, Tel.: 0662 8888-411, E-Mail: info@sbg.wifi.at

Steiermark

Körblergasse 111–113, 8010 Graz, Tel.: 0316 602-1234, E-Mail: info@stmk.wifi.at

Tirol

Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 90905-7000, E-Mail: info@wktirol.at

Vorarlberg

Bahnhofstraße 24, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572 3894-425, E-Mail: info@vlbg.wifi.at

Wien

Währinger Gürtel 97, 1180 Wien, Tel.: 01 47677, E-Mail: Kundencenter@wifiwien.at

Berufsförderungsinstitut Österreich – www.bfi.at**BFI Österreich**

Kaunitzgasse 2, 1060 Wien, Tel.: 01 5863703, E-Mail: info@bfi.at, Internet: www.bfi.at

Burgenland

Grazer Straße 86, 7400 Oberwart, Tel.: 0800 244155, Internet: www.bfi-burgenland.at, E-Mail: info@bfi-burgenland.at

Kärnten

Bahnhofstraße 44, 9020 Klagenfurt, Tel.: 05 7878, Internet: www.bfi-kaernten.at, E-Mail: info@bfi-kaernten.at

Niederösterreich

Lise-Meitner-Straße 1, 2700 Wiener Neustadt, Tel.: 0800 212222, Internet: www.bfinoe.at, E-Mail: bfinoe@bfinoe.at

Oberösterreich

Muldenstraße 5, 4020 Linz, Tel.: 0810 004005, Internet: www.bfi-ooe.at, E-Mail: service@bfi-ooe.at

Salzburg

Schillerstraße 30, 5020 Salzburg, Tel.: 0662 883081, Internet: www.bfi-sbg.at, E-Mail: info@bfi-sbg.at

Steiermark

Keplerstraße 109, 8020 Graz, Tel.: 05 7270, Internet: www.bfi-stmk.at, E-Mail: info@bfi-stmk.at

Tirol

Ing.-Eitzel-Straße 1, 6010 Innsbruck, Tel.: 0512 59660-0, Internet: www.bfi-tirol.at, E-Mail: info@bfi-tirol.com

Vorarlberg

Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, Tel.: 05522 70200, Internet: www.bfi-vorarlberg.at, E-Mail: service@bfi-vorarlberg.at

Wien

Alfred-Dallinger-Platz 1, 1034 Wien, Tel.: 01 81178-10100, Internet: www.bfi-wien.at, E-Mail: information@bfi-wien.or.at

Materialien des AMS Österreich

Broschüren bzw. Internet-Tools für Bewerbung und Arbeitsuche

Was?	Wo?
Infoblatt Europaweite Jobsuche	www.ams.at/eures
eJob-Room des AMS	www.ams.at/ejobroom
Bewerbungstipps des AMS	www.ams.at/bewerbung
AMS Job App (für Handys und Tablets)	Kostenlos in den jeweiligen App-Stores
AMS Job-Suchmaschine	www.ams.at/allejobs

Broschüren und Informationen des AMS für Frauen

Was?	Wo?
Berufsorientierung; Bildungsangebote; Geldleistungen; Recht & Information; Beratungseinrichtungen für Frauen	www.ams.at/arbeitsuchende/frauen

Informationen für AusländerInnen

Was?	Wo?
Arbeiten in Österreich: Aufenthalt, Niederlassung und Bewilligungen, Zugangsberechtigungen	www.ams.at/unternehmen/service-zur-personalsuche/ beschaeftigung-auslaendischer-arbeitskraefte

Einschlägige Internetadressen

Berufsorientierung, Berufs- und Arbeitsmarktinformationen

Was?	Wo?
AMS-BerufsInfoBroschüren	www.ams.at/broschueren
AMS-Berufslexikon	www.ams.at/berufslexikon
AMS-Berufskompass	www.ams.at/berufskompass
AMS-Karrierekompass	www.ams.at/karrierekompass
AMS-Qualifikations-Barometer	www.ams.at/qualifikationen
AMS-Weiterbildungsdatenbank	www.ams.at/weiterbildung
AMS-Karrierevideos	www.ams.at/karrierevideos
AMS-Forschungsnetzwerk	www.ams.at/forschungsnetzwerk
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg	www.bifo.at
Berufsinformationscomputer	www.bic.at
Videos zu Berufsbildern	www.watchado.com
Berufsinformation der Wirtschaftskammer Österreich	www.berufsinfo.at
Berufsinformation der Wiener Wirtschaft	www.biwi.at
BeSt – Die Messe für Beruf und Studium	www.bestinfo.at
AK-Berufsinteressentest	www.berufsinteressentest.at

Arbeitsmarkt, Beruf und Frauen

Was?	Wo?
Arbeitsmarktservice Österreich	www.ams.at
Broschüren zu Arbeitsmarkt und Beruf speziell für Mädchen und Frauen	www.ams.at/berufsinfo
Service für Arbeitsuchende unter Menüpunkt »Angebote für Frauen«	www.ams.at/frauen
Kompetenzzentrum Frauenservice Salzburg	www.frau-und-arbeit.at
Zentren für Ausbildungsmanagement Steiermark	www.zam-steiermark.at
abz*austria – Förderung von Arbeit, Bildung und Zukunft von Frauen	www.abzaustria.at

Karriereplanung, Bewerbung, Jobbörsen (im Internet)

Was?	Wo?
AMS eJob-Room	www.ams.at/ejobroom
AMS Job-Suchmaschine	www.ams.at/allejobs
Interaktives Bewerbungsportal des AMS	www.ams.at/bewerbung
Akzente Personal	www.akzente-personal.at
Mein Job	www.meinjob.at
Jobbox	www.jobbox.at
Jobcenter	www.jobcenter.at
Jobconsult	www.job-consult.com
karriere.at	www.karriere.at

Metajob	www.metajob.at
Monster	www.monster.at
Stepstone	www.stepstone.at
Der Standard	www.derstandard.at/Karriere
Kurier	www.job.kurier.at
Die Presse	www.diepresse.com/home/karriere
Wiener Zeitung	www.wienerzeitung.at/amtsblatt/jobs
Jobs in der Steiermark	www.steiererjobs.at
Jobs in Wien	www.wienerjobs.at
Jobsmart	www.jobsmart.at
Indeed	www.indeed.com
Alles Kralle	www.alleskralle.com
Careerjet	www.careerjet.at
i-job	www.i-job.at
Jobs für AkademikerInnen und Führungskräfte	www.experteer.at
NGO Jobs	www.ngojobs.eu
Jooble	www.jooble.at
Jobs in IT und Technik	www.itstellen.at
Jobs in IT und Technik	www.projektwerk.com
Jobs in Werbung und Marketing	www.horizontjobs.at
Jobs in Werbung und Marketing	www.medienjobs.at
Jobs in Naturwissenschaft, Biotechnologie und Pharma	www.biotechjobs.at
Jobs in Naturwissenschaft, Biotechnologie und Pharma	www.life-science.eu/jobs/search/job
Jobs in Naturwissenschaft, Biotechnologie und Pharma	www.pharmajob.de
Jobs in der Sozialarbeit	www.sozialarbeit.at
Jobs in der Sozialpädagogik	www.sozpaed.net

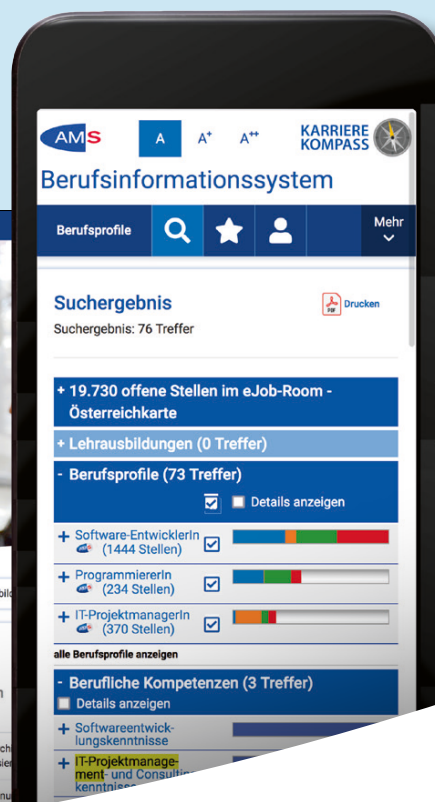
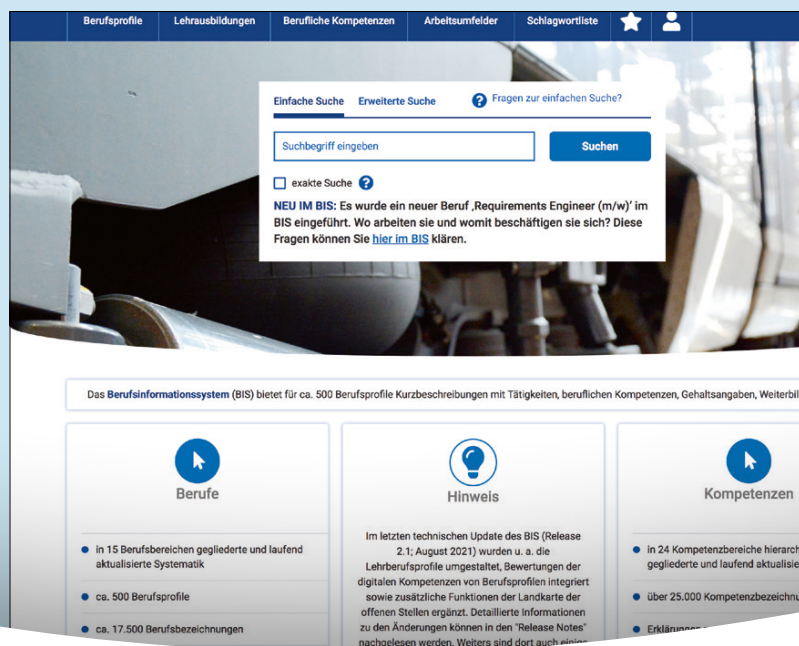
Berufsinformationssystem (BIS)

Berufsprofile, Studiengänge, Kompetenzen ...

Sie haben Geodäsie und Geoinformation studiert und suchen im „AMS eJob-Room“ oder auf „AMS alle jobs“ nach einem Arbeitsplatz?

Nach welchen Berufsbezeichnungen könnten Sie suchen?
Welche beruflichen Kompetenzen sind in diesen Berufen gefragt?
Antworten finden Sie im BIS.

Im BIS des AMS können Sie zudem Ihre Sucheinstellungen speichern, um beim nächsten Login sofort zu sehen, welche neuen Stellenangebote es für Sie gibt. Oder Sie bringen den Code zu Ihrer nächsten Beratung ins AMS mit und besprechen dort, wie es weitergehen könnte.



Broschüren zu **Jobchancen Studium**

- ☐ Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule
- ☐ Bodenkultur*
- ☐ Kultur- und Humanwissenschaften*
- ☐ Kunst*

■ **Lehramt an österreichischen Schulen ***

- ☐ Medizin, Pflege und Gesundheit*
- ☐ Montanistik*
- ☐ Naturwissenschaften*
- ☐ Rechtswissenschaften*
- ☐ Sozial- und Wirtschaftswissenschaften*
- ☐ Sprachen*
- ☐ Technik / Ingenieurwissenschaften*
- ☐ Veterinärmedizin*

* ausschließlich als PDF verfügbar: www.ams.at/jcs